

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 23 (1909)

152 (3.7.1909)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-496698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-496698)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, Belegblätter 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interests werden die fünfgepaltene Anzeigenzeile oder deren Raum für die Anzeigen in Württemberg-Württemberg und Umgebung, sowie der Württemberg mit 15 Pfg., für sonstige württembergische Anzeigen mit 20 Pfg. berechnet; bei Württemberg entfallender Rabatt. Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Wamt, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen. —
Filiale in Heppend: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang. Wamt, Sonnabend den 5. Juli 1909. Nr. 152.

Fortsetzung der Auspöwerung der Massen.

Die Biersteuer angenommen!

Hier heute am Donnerstag im Reichstage die Reden der Zentrumsoberordneten gegen die Brausteuer, so mühte man zu der Meinung gelangen, daß noch nie ein teurerer Vorschlag auf die höchsten Interessen der Menschheit unternommen worden sei als durch diesen Vorschlag der Regierung auf höhere Besteuerung des Bieres. Schärfer, überzeugender und man darf es ruhig hinzusetzen, demagogischer als namentlich der Zentrumsoberordnete Steinil gegen die Brausteuer gesprochen hat, hätte so leicht nicht einer sprechen können. Das Resultat war aber, daß dasselbe Zentrum, das seine temperamentoollsten Redner gegen die Biersteuer vorfachte auch nach Ablehnung seines auf Entlastung der kleineren Brauereien gerichteten Antrages, für den ganzen ganzen entscheidenden § 6 stimmte und damit dem Gesetz in zweiter Lesung zur Annahme verhalf. Man ist es vom Zentrum von alter Zeit gewohnt, daß es am meisten auf die Rechte schimpft, daß es am meisten, aber vornehm und es wenigstens so gehalten, daß in der ersten Lesung gewürmt, in der zweiten oder dritten erst gefaßt wurde. Diesmal hat sich das Zentrum wie zur Verhöhnung seiner Wähler, wie um der Welt zu zeigen, daß diese gedulden Leute sich alles gefallen lassen, das Vergnügen geübt, ein Gesetz zu akzeptieren, das es wenige Viertelstunden zuvor durch seine Redner auf das Unangenehmste gerufen ließ.

Das Zentrum hätte aber diese Schwermut niemals wegen dürfen, wenn es nicht durch das bisherige Verhalten der Liberalen in seiner Haltung gebot wäre. Die Liberalen waren es ja gewesen, die in der Kommission die Brausteuer angenommen und ihre Annahme für die zweite und dritte Lesung in Aussicht gestellt hatten. Nicht wegen des Falles der Erbschaftsteuer, die den Liberalen bezüglich gleichgültig, ja im Grunde des Herzens sogar recht unpopulär ist, von dem wegen der Wiedererhaltung des Zentrums, nicht also aus solchen Gründen, wie Herr Wadnisch sagt, sondern aus parteipolitischen Rücksichten haben die Liberalen zwischen Kommission und Plenum eine Wendung ihrer Haltung vollzogen, und darum stimmen sie jetzt entsprechend der vom Abgeordneten Weber abgegebenen Erklärung gegen das Gesetz. Die Liberalen werden also in den zukünftigen Wahlen keinen Strich beden können, ohne sich selber in der Schlinge zu fangen. Die Sozialdemokratie wird aber in der gleichlichen Lage sein, den Liberalen vorwerfen zu können, daß sie zwar gegen die Brausteuer gestimmt, aber für sie geredet haben, dem Zentrum, daß es gegen die Brausteuer geredet, aber für sie gestimmt hat. Konsequenz war in der Brausteuerfrage nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke, jene in der Annahme, diese in der Ablehnung der Vorlage, die breite Mitte, die vom Zentrum und Liberalismus angenommen wird, fällt eine dumme Masse unruhiger Rantonten und Schwanzender Bestalten. So konnte Herr Sedow, nachdem der ausfallende Teil der neuen Weichheit stundenlang mit ihm Stöße und Kraus gespielt hatte, schließlich doch für diesmal besetzt aufstehen.

Die Schwierigkeiten der Finanzreform sind aber durch die Annahme der Biersteuer in zweiter Lesung ansehend noch nicht erledigt. Die Verhandlungen über die Besitzsteuer, die an die Stelle der Rotierungssteuer, der Wahlenumschlagsteuer und des Kohlenausfuhrzolls gesetzt werden sollen, finden; zwischen der Regierung und der neuen Mehrheit, viellecht sogar zwischen den einzelnen Teilen dieser Mehrheit selbst, soll bisher eine Verständigung nicht erzielt worden sein, und daraus können sich Schwierigkeiten für die Verabschiedung der großen Verbrauchssteuervorlagen, namentlich der Tabaksteuer, in der zweiten oder dritten Lesung ergeben.

Dem schwarzen Bloß genügt es nicht, daß die Regierung über den Stof gepirngt ist, sie muß auch noch sich machen und Pflichten geben. Wenn trotzdem eine Einigung zum Schluß zu erwarten ist, so doch nur deshalb, weil der Reichstagskanzler und die verbündeten Regierungen auch zu diesem patriotischen Opfer bereit zu sein scheinen. Denn was kann die parteilich abgegebene Versicherung der verbündeten Regierungen, daß zwischen ihnen und dem provisorischen Reichstagskanzler keinerlei Meinungsverschiedenheiten obwalten, unter den gegebenen Umständen für einen Sinn haben, wenn nicht den, daß die Minister aller deutschen Vaterländer im Dienste der Junker treu und fest zusammenhalten. Ein Wähler, wer da meint, es gebe noch Härte unter ihnen, die an ihrem gegebenen Wort festhalten, und dem Gehörbut der neuen Mehrheit die Rezessenz verweigern wollten. Der objektive Geschichtsschreiber, der sich an amt-

liche Dokumente hält, wird vielmehr vor ihnen sagen müssen: Sie sind umgefallen wie ein Mann!

Wir lassen den Reichstagsbericht folgen:
272. Sitzung vom Donnerstag den 1. Juli 1909.
Am Bundesratsitz: Frhr. v. Rheinbaben, Spow.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Brausteuervorlage.

Abg. Dr. Zehner (Zent): empfindt im allgemeinen die Kommissionsvorlage.

Abg. Dr. Weber (Nat.): Gerade die mittleren Brauereien kommen bei der Vorlage am schlechtesten weg. Wir schlagen daher eine andere Gestaltung vor. — Die Erhöhung der Steuer auf den Konsumenten wird am Widerstand besonders des Arbeiterpublikums scheitern und so wird die schon schwierige Stellung des Brauereibezweiges noch mehr erschwert werden. Uebrigens werden wir auch bei Annahme unserer Vorlage gegen die Brausteuer stimmen, weil die Finanzreform keine allgemeine Besteuerung enthält. (Sehr laut links.)

Abg. Dr. Fischer (Zent): auf der Behauptung, daß die Erbschaftsteuer keine allgemeine Besteuerung sei, große Heftigkeit der Einsen hervor und begründet einen Antrag auf Verringerung der Belastung zugunsten der kleinen Brauereien, bei dessen Annahme ein Teil des bayerischen Zentrums gegen die Vorlage stimmen wird. (Sehr laut links.)

Abg. Frhr. v. Camp (Nat.) berichtet nur der Rat, nicht dem eigenen Rat, wenn er für eine Verringerung des Brauereibezweiges eintritt, dessen schwierige Lage er unter besonderer Berücksichtigung der mittleren Brauereien beleuchtet.

Reichstagskanzler Sedow befaßt den Antrag Weber und Fischer und befürwortet den Antrag Zehner auf Einschränkung der von der Kommission für die bereits jetzt im Betrieb befindlichen Brauereien getroffene Veranlagung.

Abg. Zuberl (Soz.): Wir stimmen nicht wie die National-Liberalen aus Furcht vor verlorenen Wählerstimmen, sondern aus prinzipiellen Gründen gegen die vorgeschlagenen indirekten Steuern. Angesichts der kompakten Majorität, die alles niederknüllt, werden wir auch wenig Verbesserungsvorschläge stellen. Für den Antrag Fischer werden wir stimmen. Während der Debatte über den fahrlässigen Arbeiter in Hessen und der fahrlässige christliche Verein scharfe Stellung gegen die Erhöhung der indirekten Steuern genommen haben, tritt das Zentrum für sie ein. (Sehr laut links.) Die Biersteuer wird in erster Linie von den Arbeitern getragen werden, das muß auch der Reichstagskanzler Sedow wissen. Diese Reform bedeutet einfach weitere Ausbeutung der Arbeiter. Die Regierung nimmt, was sie kriegt und denkt mit Willkür: Ein Ochs ging auf die Wiese, wo er nach Kräften fraß, da waren Blumen und Kräuter, was kümmert ihn das weiter, für ihn war alles Gras. (Sehr laut links.) Auch mit Hilfe der angeführten Verringerung des Schaumgebirges wird man nicht verhindern können, daß die Produktion sinkt und daß die erhoften 100 Millionen aus der Brausteuer nicht herauskommen. Die Regierung hat ihre Rechnung ohne die Konsumenten gemacht, die denn doch keine Nachherer sind. (Große Heftigkeit.) Die Konsumenten werden sich dafür bedenken, in Zukunft statt zwei Scheitel nur ein Scheitel für 10 Pfennig zu erhalten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Steuer von 1906 ist, wie ich das vorausgelegt habe, in allen Teilen auf die Vollstärke abgemildert worden. Eine Romingierung würde den Ruin der Gastwirte vollenden. Und das nennt man dann Mittelstandspolitik! Durch die Biersteuerung wird die Arbeiterklasse förmlich mit Gewalt dem Schnapssteufler in die Arme getrieben. Das mag allerdings sehr im Interesse der konservativen Schnapsbrenner liegen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Außer durch die Brausteuer werden die Gastwirte auch durch die Verringerung der Steuern und der Zölle getroffen, sowie ferner durch das große Steuerbüdel, das ihnen vom preussischen Abgeordnetenhaus auferlegt worden ist. Wenn Steuern ausgequodt werden, so heißt das in Deutschland eine Reform. Hoffentlich führt die fortwährende Steuerbelastung die Gastwirte von ihrem Patriotismus. Das Zentrum sollte doch auch darüber sorgen, daß das Biergetränk, das Bier, nicht verteuert wird. Die Auspöwerung des Mittelstandes und der Arbeiter ist doch gerade nicht die beste Vorbereitung für die sogenannte Welpolitik. (Sehr laut links.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg gibt außerhalb der Tagesordnung im Namen des Bundesrats und des Reichstagskanzlers Abg. Singer: Warum kommt er nicht selbst? die Erklärung ab, daß keine sachlichen und persönlichen Differenzen zwischen dem Kanzler und Mitgliedern des Bundesrats bestehen. Der Bundesrat ist mit der Haltung und dem Vorgehen des Kanzlers bei der Finanzreform durchaus einverstanden und ist ihm dafür dankbar, daß er solange im Amt bleiben will, bis die Finanzreform in annehmbarer Gestalt erledigt ist. (Lachen bei den Soz.)

Berechtigter Bundesratsbevollmächtigter Graf Hertenfeld verweist ebenfalls die Behauptungen über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Mitgliedern des Bundesrats und dem Reichstagskanzler in das Gebiet der Fabel, insbesondere die man schon zum zweiten Mal auftauchende Legende einer persönlichen Verständigung zwischen ihm, Reuter, und dem Reichstagskanzler. (Sehr laut rechts.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte die Diskussion über die soeben gebotenen Reden auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Aber schon heute muß ich Vernehmung dagegen einlegen, daß die Bundesratsmitglieder von ihrem verfassungsmäßigen Recht zu jeder Zeit das Wort zu ergreifen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundtot macht. (Sehr laut links.)

Vizepräsident Dr. Waacke: Dadurch, daß eine Diskussion über Regierungserklärungen auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden kann, ist die Parität vollständig gewahrt. (Lachen und Widerspruch bei den Soz., Zustimmung rechts.)

Abg. v. Bichthofen (Nat.): Ich habe nur eine ganz kurze Erklärung abzugeben. (Zuruf links: Bierede! Große Heftigkeit.) Wir stellen des Zustandekommens der Finanzreform halber alle persönlichen Wünsche zurück. (Stimmenlange Heftigkeit links, Zuruf: Erbschaftsteuer!)

Abg. Steinil (Zent): In Süddeutschland entfallen 279 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, in Norddeutschland nur

98 Liter. (Hört.) Daher ist unser Interesse an der Brausteuer viel größer. Viele unserer Landarbeiter wollen gar keinen Vorkauf, aber Bier wollen sie. (Gr. Heft.) Mein Freund, ein Stadtpfarrer, trinkt jährlich für 1000 Mark Bier. (Stimm. Heftigkeit.) Wenn die bayerischen Arbeiter Vorkauf trinken, fallen sie bei der Arbeit um. (Erneute schallende Heftigkeit.) Aber wenn sie Bier haben, halten sie es bei trockenem Brot aus. Die Unfallkassen sollten den Biergenuß fördern, dadurch bekämpfen sie am besten den Schnapsenteufel. Warum hat man nicht lieber andere Steuern angenommen? (Zuruf links: Erbschaftsteuer!) Ja, ich persönlich wäre ja dafür. (Hört, hört links.)

Abg. Dr. Bachmide (Högg): Die Ausföhrungen des Vorredners wäre ganz schön, wenn die bayerischen Zentrumsmittglieder gegen die Brausteuer stimmen würden, falls der Antrag Fischer abgelehnt wird, aber ich fürchte, die Partei im Zentrum wird zu stark sein. — Halten die Regierungen an ihrer feierlichen Erklärung fest, eine Finanzreform nicht ohne Erbschaftsteuer anzunehmen? (Sehr laut links.) (Wär unterbrecht setzen ohne die Erbschaftsteuer die indirekte Steuer ab.)

Abg. Bruhn (Nat.) erklärt, daß seine Fraktion, unter Voraussetzung einer Vereinbarung mit dem Bundesrat über Heranziehung des mobilen Kapitals, für die Brausteuer stimmen würde.

Abg. Dr. Helm (Zent): Das Bier ist nicht ein bloßes Genussmittel, wie Tabak und Schnaps, sondern ein gutes, kräftiges Nahrungsmittel. (Finanzminister v. Rheinbaben schüttelt den Kopf.) Ach Herr v. Rheinbaben, Sie sehen mich auch nicht nach Limonade aus! Bei uns in Bayern trinkt man fünfmal am Tage Bier. Und dabei ist man gut Sachen, nicht solche Schmierereistoffe wie hier. Die Liberalen hätten hundert Millionen Bieren trinken dürfen, wenn die Erbschaftsteuer angenommen worden wäre. Eine wirkliche Erbschaftsteuer müßte mindestens 3 bis 400 Millionen Mark bringen. Die Herren von der äußersten Linken bemühen aber bloß, was ihnen paßt, alles andere lehnen sie ab. (Sehr laut links.)

Abg. Dr. Weber (Nat.) befaßt sich nochmals mit dem ihm beantragte außerordentliche Entlastung der Biersteuer.

Abg. Dr. Sadekum (Soz.): Da wir dem feineren Hebel den Vorzug geben, werden wir zunächst dem Antrag Fischer und dann dem Antrag Weber zustimmen. Wir machen uns darum aber nicht die Sanft-Marianenpolitik um den Preis der Verschönerung des eigenen Hauses andere Häuser anzusehen, wie Herr Helm sie empfiehlt, zu eigen. Wenn Herr Helm uns eine Erbschaftsteuer bringen will, die nach englischer Weise 200 Millionen tragen wird, so sind wir dafür zu haben; wir würden nur, Herr Helm selbst wird nicht dafür stimmen. (Gr. Heftigkeit und sehr laut links.)

Nach nochmaliger Befassung des Antrages Weber durch den Reichstagskanzler Sedow schließt die Diskussion. Der Antrag Fischer (Zent) wird in numerischer Abstimmung mit 188 gegen 161 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokraten und Polen) abgelehnt. Auch sämtliche anderen Anträge werden abgelehnt, mit Ausnahme des Antrages Zehner (Zent) auf Erhöhung des Verzugszinses der bestehenden Brauereien von 8 auf 12 Mark.

Der § 6 wird in numerischer Abstimmung mit 196 gegen 138 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen.

Bei § 1 befaßt sich Abg. Sadekum (Soz.) Erleichterungen für Waldbrauereien und befaßt die schlußendlichen Bestimmungen der Kommissionsfassung über die Weidbrauereien. § 1 und mehrere andere Vorparagen werden angenommen.

Ein Antrag Sped (Zent) auf Einlösung eines § 1a, welcher Heranziehung von Weinabgaben vorsieht, wird nach einer Rede des Finanzministers von Rheinbaben abgelehnt.

Abg. Dr. Bachmide (Högg) befaßt einen Antrag auf Zulassung des ordentlichen Rechtswegs gegen die Maßnahmen der Steuerbehörden.

Abg. Dr. Sadekum (Soz.) befaßt einen Antrag, den der Finanzminister von Rheinbaben befaßt und der gegen die Stimmen der Einsen abgelehnt wird.

Ein nationalliberaler Antrag zum Artikel 4, der den Gemeinden die Bierbesteuerung bis 65 Pfg. pro Hektoliter gestatten will, verlangt, daß die Gemeinden, die jetzt eine höhere Steuer erheben, dies auch in Zukunft tun dürfen.

Abg. Steinil (Zent) verweist sich schon gegen den Antrag, der eine weitere Befreiung des Bieres bedeutet. Man soll den Gemeinden lieber anfordern, den Weiß bier zu besteuern. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der nationalliberale Antrag wird in einer Fassung des Abg. Zehner (Zent), welcher den Gemeinden die verlangte Erlaubnis zur höheren Bierbesteuerung durch die Verbandsgemeinschaften erteilen lassen will, angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1. Uhr.

Vizepräsident Graf Stolberg schlägt vor, auf die Tagesordnung die Tabakverbrauchsteuer und das Branntweinenergiegesetz zu setzen.

Abg. Singer (Soz. Zur Geschäftsordnung): Ich beantrage eine Verprechung der Erklärungen der beiden Bundesratsvertreter von heute nachmittag auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen. Die Erklärungen der Bundesratsvertreter sind politische Erklärungen und der Reichstag muß Gelegenheit haben, sie zu befragen. Es würde geradezu eine Degradierung des Reichstages sein, wenn er auf das Recht verzichtete, sie zu erörtern, was ihm vom Bundesrat mitgeteilt wird. (Sehr laut links.)

Der Antrag Singer wird nach kurzer Diskussion gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der meisten Freiwillichen (Wahl rechts) abgelehnt und es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

Politische Rundschau.

Samt, 2. Juli.

Der neue Bauernbund.

Ein Ausschuß für die Gründung eines deutschen Bauernbundes, der sich zusammensetzt aus den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Wachholtz de Wante und Hoppe, dem reichsparteilichen Reichstagsabgeordneten Voßker, dem nationalliberalen preussischen Landtagsabgeordneten Wambhoff

und den Hofbesitzern Harte und Moritz aus der Provinz Posen, hat einen Aufruf erlassen, in dem es über den Zweck des neuen Bundes heißt:

Den Zweck des Deutschen Bauernbundes können wir in folgenden Punkten zusammenfassen:

- 1. Auf Grundlegung unseres Schutzpolitsystems energische Vertretung der Bauerninteressen in wirtschaftlicher Hinsicht.
- 2. Beeinflussung der öffentlichen Meinung nach der Richtung hin, damit dieselbe nicht, wie es augenblicklich der Ansicht ist, sich der ferneren Notwendigkeit der Durchführung einer gesunden Agrarpolitik widersetzt.
- 3. Bekämpfung der rückständigen Politik der Großgrundbesitzer-Interessen, die, konsequent durchgeführt, in politischer Hinsicht ihre Mitglieder in einseitiger Weise zu der reaktionären konservativen Partei treibt.

Am 30. Juni fand in Berlin eine Konferenz von Landwirten statt, welche die Bundesgründung bezweckt. In das Präsidium wurde gewählt: der Reichstagsabgeordnete Bahnhoff de Wente als erster Vorsitzender, der Landtagsabgeordnete Bahnhoff, Reichstagsabgeordneter Voelcher und Landwirt Harte, Vize.

Die konstituierende Generalsammlung soll am 6. Juli in Gnesen abgehalten werden. In der offiziellen Erklärung über die Gründung dieses neuen Bauernbundes wird betont, daß der neue Bund namentlich diejenigen landwirtschaftlichen Interessenten zusammenschließen will, die mit der Art und Weise, wie der „Bund der Landwirte“ die Landwirtschaft zu fördern sucht, nicht einverstanden sind.

Es handelt sich also um ein Konkurrenzunternehmen gegen die im Landwirtschaftsbund vereinigten Agrarier, das dem Bauernbunde im Kampfe gegen die Junker beistehen soll.

So ungewiss es ist, ob der neue unter freikonserватiver und rechtsnationalistischer Flagge stehende Bauernbund eine minder reaktionäre Politik treiben wird als der Bund der Landwirte, und ob es der jungen Organisation überhaupt gelingen wird, gegen die gutgeleitete, mit reichen Geldmitteln versehene und terroristisch auftretende Vereinigung der Großagrarien aufzukommen, so weist doch diese Gründung auf sehr wichtige und interessante Vorgänge hin, die sich im agrarischen Osten des Königreichs Preußen vollziehen. Die in nationalem Interesse betriebene Anschließungspolitik schaffte und verstärkt im Osten die Entwicklung eines Bauernstandes, dessen Interessen denen des Großgrundbesitzers in mehr als einer Beziehung entgegengesetzt sind. Die Anstiedler des Ostens wollen eine Verteilung des Grund und Bodens, die ihnen die Existenz auf eigener Scholle ermöglicht. Hingegen wollen die Junker aus dem aufgetriebenen Grundbesitz auf der einen Seite sogenannte „Reisigkisten“ als Herrensitze schaffen, um diese herum aber Zwerghöfe, die kaum zur Ernährung ihrer Inhaber ausreicht, jedoch diese genügt sind, einen Teil ihrer Arbeitskraft an den Herren zu verkaufen. Die aus diesem Gegensatz hervorgegangene Bewegung der Anstiedler hat jetzt zur Gründung der neuen Organisation geführt, die ihre Tätigkeit auf ganz Norddeutschland erstrecken will.

Die politische Hörigkeit des Bauernstandes, seine bisherige bedeutungslose Unterordnung unter die großgrundbesitzerliche Führung, ist eine so bedeutungsvolle Tatsache der deutschen Politik, daß jeder Versuch zur Bildung einer selbstständigeren Bauernorganisation lebhaftes Interesse erregen muß. Erwachten einmal die Massen des platten Landes, die sozial unter dem Großgrundbesitzer stehen, die Bauern und die landwirtschaftlichen Arbeiter zu selbständigem politischen Bewußtsein, so wären die Tage der ostelbigen Junker gezählt. Was nun die landwirtschaftlichen Arbeiter betrifft, so wird der neue Bauernbund, nach seiner politischen Führung zu schließen, ihnen ebensowenig zu geben haben, wie dem halb proletarisierten Teil des Kleinbesitzertums. Hier eröffnet sich nicht ihm sondern dem Gewerkschaftsgedanken und der Sozialdemokratie ein weites Rekrutierungsgebiet. Es wird ein Verdienst des neuen Bauernbundes sein, freilich ein gänzlich unbedachtigtes Verdienst, wenn er durch seine Entstehung in den Reihen der Sozialdemokratie neues Interesse für die sozialpolitischen Probleme des platten Landes weckt, für die großen Aufgaben, die dort noch zu lösen sind, die aber nicht gelöst werden können nach national-liberalen Rezepten.

Deutsches Reich.

Reichstanzlerkandidaten.

Es ist vielleicht eine müßige Beschäftigung, die staltliche Zahl der Reichstanzlerkandidaten aufzusuchen, denn noch ist es keineswegs sicher, daß Bölow wirklich geht. Wenn er mit der Finanzreform des Schnapsbodes im Saal wieder nach Kiel zieht, kann es sehr wohl kommen, daß er mit kaiserlichem Danke und der formalen Aufforderung, im Amte zu bleiben, zurückkehrt und Bölow ist nicht der Mann, der sich vergeblich zum Weiden aufordern läßt.

Trotzdem wollen wir nachstehende die Ranzlerkandidaten, die in den letzten Tagen ernsthaft genannt wurden, aufzählen; man sieht aus der Zahl, daß kein Mangel an Bewerbern vorhanden ist. Es sollen ernsthaft in Frage kommen:

- Staatssekretär von Bethmann-Hollweg (auch Kandidat des Zentrums),
- Preussischer Finanzminister von Rheinbaben, Herrenhausmitglied Graf Botho zu Eulenburg, Reichstagsabgeordneter Fürst Hatzfeld, Gesandter Fürst Radolin,
- Oberpräsident Graf Feilich-Trüpfel, Statthalter Graf Wedell,
- Gesandter Graf Romis, Gesandter Marschall von Albenstein, Gesandter Graf Bernstorff,
- Gesandter Mumm von Schwarzenstein, Oberpräsident von Schlesien-Vestf.

Berlin, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag zum Landeshaushalte-

etat für Elah-Lothringen für das Rechnungsjahr 1909 und der Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konfulargerichtsbezirken des Schutzgebietes Kaukasus angenommen.

Aus Buzlau wird gemeldet, daß der dortige Bürgerverein Protest erhoben hat gegen die Uebertagung der Leitung des Buzlauer Gymnasiums an Dr. Biele, Gymnasialdirektor in Eisen.

Das Kompromiß. Donnerstag Vormittag fand eine Konferenz statt, an der die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg und Sghow, die Minister von Rheinbaben und Delbrück, ferner Freiherr von Richthofen, Müller-Judlo, Graf Weltpap und Gamp teilgenommen haben. Die Nationalliberalen und die Freisinnigen waren nicht eingeladen worden. Es handelte sich darum, sich auf ein Kompromiß zu einigen, und zwar soll die Rotierungssteuer, die Wählennachsteuer und der Kohlenausfuhrfall fallen gelassen werden. Es gelang aber nicht, eine Einigung zu erzielen. Man nimmt nun an, daß möglicherweise die Tabaksteuer abgelehnt würde. Sollte dies der Fall sein, so bestünde im Bundesrat die Aussicht, doch noch eine Auflösung des Reichstages herbeizuführen.

Eine Präsidentenkrise? Wie man erfährt, haben zwischen den Freisinnigen und den Nationalliberalen Differenzen darüber stattgefunden, ob nicht die beiden Vizepräsidenten Dr. Paasche und Kaempf von ihren Kernen zurücktreten sollen. Nach längeren Beratungen hat man darauf verzichtet, weil man nicht den Anschein erwecken will, als wolle man Obstruktion treiben.

Interpellation über militärische Einmischung in Streits. Die sozialdemokratische Fraktion des heftigen Landtages wird der Regierung wegen der Vorgänge beim Streik der Arbeiter des Wallergaschweizerwerkes in Worms, bei dem die Behörde Militär requiriert hatte, interpellieren.

Die Beamten drohen. Ein Berliner Blatt, das sich immer als die Vertreter der Beamteninteressen hinstellen beliebt, kündigt an, daß, wenn nicht im Laufe der nächsten acht Tage eine Abänderung insofern eintritt, als der Termin festgesetzt wird, eine neue gewaltige Kundgebung der Beamenschaft geplant ist, und zwar sollen nicht nur die Reichsbeamten, sondern auch die Staats- und Kommunalbeamten an der Kundgebung teil nehmen. Man will zu diesem Zweck die beiden Zirkusgebäude, Zirkus Busch und Zirkus Schwamm, mieten. — Woreit scheint es sich allerdings nur um eine Wache des fraglichen sensationsbedürftigen Blattes zu handeln.

Das Mandat des Abg. Lehmann-Jena. Die Nationalliberalen im Wahlkreis Jena fordern den Abg. Lehmann auf, sein Mandat niederzulegen. Lehmann wurde bekanntlich als Nationalliberaler gewählt, ist aber anlässlich der Abstimmung über die Erbschaftsteuer aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgeschieden und hat sich der Wirtschaftlichen Vereinigung angeschlossen. Die Nationalliberalen in Jena erklären, daß er dazu nicht berechtigt war und fordern von ihm, daß er sein Mandat niederlegen soll.

Abgeordneter Dr. Koelike als Steuerzahler. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Abg. Dr. Koelike, war vorige Woche im Reichstag furchtbar entsetzt, als von der Steuerbehörde der Agrarier gesprochen wurde. Nun weiß die liberale Korrespondenz zu erzählen, daß sich in Ghrabrord bei Dahme ein großes Gut befindet, dessen Besitzer außerordentlichen Einfluß hat; auf Kreisposten ist eine Chauffee bis zu seinem Gute gebaut worden, und auch eine Kleinbahn führt dort hin, bei deren Betrieb nicht die Kohlen verdrängt werden. Das Gut wird von zwei Inspektoren bewirtschaftet, der Besitzer selbst hat aber Jahre lang keine Einkommensteuern bezahlt, bis es schließlich die Veranlagungskommission in Luedenwalde durchsetzte, daß auch dieser Agrarier zur Einkommensteuer herangezogen wurde. Der arme Agrarier ohne Einkommen ist — Herr Dr. Koelike, Vorsitzender des Bundes der Landwirte.

England.

Die Finanzdebatte im Unterhaus. Nachdem die Debatte über den ersten Artikel der Finanzbill sechs Tage dauerte hatte, beantragte am Mittwoch Schachansler Lord George Schulz der Debatte. Nach der üblichen Opposition wurde der Antrag angenommen. Hierauf erfolgte mit 296 gegen 112 Stimmen die Annahme des ersten Artikels ohne wesentliche Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage.

Der drohende Kohlenarbeiterstreik beilegt. Nachdem am Mittwoch den ganzen Tag über zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verhandelt worden war und das Handelsamt vermittelnd eingegriffen hatte, wurde um Mitternacht eine Einigung dahin erzielt, daß die Arbeitgeber versprochen, ihre Arbeiter vor Einführung der von ersteren vorgeschlagenen und von letzteren zurückgewiesenen Änderungen im Betriebe noch einmal zu einer gemeinsamen Beratung einzuladen. Damit ist auch die Bewegung der Kohlengräber in Wallis zum Stillen gekommen.

Italien.

Gegen den Jarenbesuch hat die Sektion der sozialdemokratischen Partei in Rom mobil gemacht. Sie hat vor einigen Tagen in einer Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Römische Parteisektion spricht dem Genossen Morgari ihren Beifall aus für die energische Brandmarung des russischen Jaren als den Henker seines Volkes; sie erklärt, indem sie mit dankbarem Sinne des Willens der russischen Proletariat den Graf ihrer Solidarität anbietet, in dem Jaren nicht den Vertreter des russischen Volkes sehen zu können, und fordert die Konföderation der Arbeit und den sozialistischen Parteivorstand auf, im Falle eines Jarenbesuches den Generalstreik in ganz Italien vorzubereiten und überall Versammlungen zu organisieren gegen die Schandtaten des russischen Selbstherrschers als Sympathiebezeugungen für das heidnische, von brutaler Tyrannei bedrückte russische Proletariat.“

Weiter wurde beschloffen, daß die Sozialdemokraten im Stadtrat diesen Protest zur Sprache bringen. Am 5. Juli wird der Parteivorstand zu einer Plenarsitzung zusammentreten und sich mit dieser Frage beschäftigen.

Türkei.

Genommen mit Schjefeln, zurückgegeben mit Öffeln. Aus Saloniki wird gemeldet, daß der Exultant Abdul Gamiß der türkischen Regierung eine weitere Million Pfund auszahlen ließ. Das Geld wird für das zweite und dritte Armeekorps verwendet werden. Der Exultant stellte allerdings die Bedingung, daß die Villa, in der er wohnt, von diesem Gelde für seine Rechnung angekauft werde. Aber es wurde ihm zur Antwort gegeben, daß er sich als Gefangener der Nation betrachten müsse und daher ein Recht auf Grundbesitz nicht habe. Jedoch gedenkt nach einer anderen Meinung die türkische Regierung die Villa Miatini für den Staat anzukaufen.

Die Kämpfungen für einen möglichen Krieg mit Griechenland werden fortgesetzt und bestehen hauptsächlich darin, die nötigen Truppen marschbereit zu halten und die Grenze nach Griechenland zu sichern. Große Kriegslust soll bei den Albanern vorhanden sein, die die Griechen noch mehr hassen als die Jungtürken. Da erscheint die Einreihung der Albaner in die mobilisierten Truppenkörper als ein gegebenes Mittel, den Balkenkrieg in Albanien, der sich gegen die türkische Regierung richtet, zu beendigen.

Persien.

Der Marsch der Nationalisten nach Teheran bringt die Bevölkerung der Hauptstadt in große Aufregung. Man fürchtet, daß die Bergdämme der Badktschen, fanatische Rohamedaner, Mektebien und Kübererien vertrieben werden, besonders an den Armeniern. Der Franz. Ztg. wird jedoch geschrieben, daß die Furcht unbegründet sei und die Besetzung der Stadt ohne Blutvergießen vor sich gehen werde.

Die Russen werden schon dafür sorgen, daß es dazu kommt. Denn die russische Regierung will den Marsch der Nationalisten auf die Hauptstadt bemerken, um diese mit einer ausreichenden Zahl Truppen zu besetzen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sucht Rußland in einem lebhaften Depeschenwechsel zwischen Petersburg und London den Auftrag zu bekommen, die russischen und englischen Interventionen in Teheran zu schließen. Rußland macht den Vorschlag, falls persische Revolutionäre weiter auf Teheran losmarschieren, eventuell eine Abteilung Militär und Geschäfte aufzubieten, um das Verdingen zu verhindern. Besondere Instruktionen für die kaiserlichen Behörden wie für General Snarsky stehen bevor.

Kleine politische Nachrichten. Zum Kultusminister in Preußen soll, wie das Berl. Logelz. meldet, der Oberpräsident Hagoff für die Provinz Sachsen amnest werden. — Für die Reichstagsnachwahl in Landau-Reuskaat a. d. S. haben die Nationalliberalen den Agrarier Böhlern einstimmig aufgestellt. Die Sozialdemokraten stellen ihren alten Kandidaten über auf. — Der in Genet internierte russische Revolutionär Miklaszewski, dessen Auslieferung die russische Regierung verlangte, ist freigeschlossen worden. — Sämtlichen Redakteure der National-Zeitung in Berlin ist zum 1. Oktober gekündigt worden. Sie wird nun wohl gänzlich mit der konservativen Welt verschmelzen werden. Die Wladze dürfte in den neueren Differenzen beider Blätter wegen der Finanzreform zu suchen sein. — Die Nationalliberalen Reichstagsfraktion in Berlin will die Zinsrentensteuer nicht einbringen. — Am Kaiserhof, das am Mittwoch eine Generalsammlung in Berlin abhielt, sprach es. Es wurde keine Einigung erzielt. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt. — General Gallitzin, der Schlichter des Pariser Kommunards, ist vom Schläge getroffen und die rechte Seite gelähmt worden.

Sokales.

Sant, 2. Juli.

Rochmals der Nordenhamer Terror.

Die Banter Bürger-Zeitung, das gelbe Blättchen vom Meher Wege, berichtete in seiner letzten Nummer im Leitartikel über „unerhörte Terrorismusskille der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterchaft in Nordenham“. So soll ein alter, ruhiger Fischer, der in der Matrose, während die übrigen Fischer ausgeperrt waren, arbeiten durfte, von seinen Kollegen barmhertig angefaßt worden sein, daß er die Bude verließ. Weiter soll ein von auswärtis zugereister, früher selbständig gemessener Maurer auf die „ständigen Anspornungen der Verbände“ hin zur Abreise gezwungen worden sein, weil er kein Mitstegessen bekommen konnte.

Wie scheidlich! Von der Organisation der Fischer wird uns nun hierzu berichtet:

Während der Matrosenperrung trat der (wie wir nachweisen können) berufsmäßige Arbeitswillige Grab bei der Jtema Sommer in Arbeit. Nach der Matrosenperrung verhielt sich G. unseren Kollegen gegenüber so herausfordernd, daß sich jeder ein Kollege hinsetzen ließ, mit einem Holzstiel nach G. zu werfen, ohne ihn jedoch zu treffen. Darauf erlittete G. Anzeige wegen Bedrohung, aber nicht wegen dieses Falles, sondern zwei Kollegen sollten ihn während der Aussperrung bedroht haben. Diese Behauptung des G. ist vollständig aus der Luft gegriffen. Das wird auch die Verhandlung, im Fall eine solche stattfindet, ergeben. Darauf beschloffen unsere Kollegen am 12. Juni im Falle der Nichtentlassung des G. am 14. Juli die Arbeit niederzulegen, was auch geschah. Schlichter wurde G., das stimmt, aber nicht von unserer Seite, sondern, was ebenfalls dort arbeitenden Arbeitswilligen. Ob G. freiwillig die Arbeitsstelle verließ, bezweifeln wir sehr. Bei einem solchen Reusken noch von kollegialem Empfinden zu sprechen, wie dies die Bürgerzeitung beliebt, wirkt einfach lächerlich. Von sonstigen Forderungen gegen den Unternehmer ist nicht die Rede gewesen. Die Arbeit wurde, da G. den Betrieb verlassen hatte, bedingungslos wieder aufgenommen. Dies ist der wahre Sachverhalt der ganzen Angelegenheit.

Die Maurerorganisation erklärt: „Die Mitteilungen der Bürgerzeitung über angebliche Terrorismusskille der organisierten Maurer sind läghaft. Wir haben Nachforschungen angestellt bei den Wirten sowohl wie bei untern



Kollegen, aber niemand konnte sich erklären, wie eine solche infame Lage entstehen konnte. Was die verlangte Entlassung des „ergrauten“ Maurers anlangt, so müssen wir zunächst bemerken, daß der Maurermeister als Genosse und Verbandskollege seine Ehre darin suchte, daß er mit Vorliebe Streikbrecher einstellte, und von seinen Kollegen verlangte, mit diesen Menschen zu harmonieren. Natürlich und mit vollem Recht haben wir diesem Maurermeister, der noch bei uns organisiert war, die Wahrheit gesagt. Heute überlassen wir diesen Mann gern den Unternehmern; wir haben uns seiner entledigt. Ueber den ergrauten Maurer können wir berichten, daß dieser wohl noch nicht anders gearbeitet hat in seinem Leben, als dort, wo unsere Kollegen im Konflikt standen. In unserer Organisation können wir diesen Menschen nicht mehr gebrauchen und wollen ihn auch gar nicht haben. Auch selbst die Scharfmacher, die heute berartige Berichte schreiben, sehen den ergrauten Maurer auf Straßengässchen.

So bricht das Vagengedächtnis der reichsverbändlichen Bürgerzeitung elend in sich zusammen.

Der Bürgerverein Sant hielt gestern abend seine Monatsversammlung im Vereinslokale Colosseum ab. Ein Herr wurde in den Verein als Mitglied aufgenommen. Sodann wurde über kommunale Angelegenheiten beraten. Eine recht eingehende Debatte rief die Friedhofseröffnung hervor. Der Vorsitzende betonte, daß es doch im allgemeinen Interesse liegen würde, in Zukunft die Beerdigungen auf dem neuen Friedhofe so zu handhaben, daß sich das Trauerergoßte erst kurz vor dem Friedhof dem Erge anschließt und nicht den langen Weg vom Trauerhause an hinterherläuft und sich so der Schaulust der Neugierigen aussetzt. In vielen Großstädten wurde es ebenso gemacht. In holländischer Hinsicht wäre es so noch besser, daß hierfür ein Passus im Ortsstatut festgelegt werde, der bestimme, daß sämtliche Leichen in der Halle unterzubringen sind und von da aus die Beerdigung stattzufinden habe. — Unter Berücksichtigung gab der Vorsitzende ein Schreiben der Mäntinger Sparkasse bekannt, das die Vergünstigungen derselben enthält. — Weiter entspann sich eine lebhafteste Debatte über die Deckung des Rathausplatzes. Die meisten Redner waren der Meinung, daß der Platz unbedingt dem Verkehr übergeben werden müsse. Der Verschönerungsverein würde ebenfalls die Gelegenheit wahrnehmen und noch einige Bänke dort aufstellen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende die Mitglieder noch darauf aufmerksam, daß es jedes Mitgliedes Pflicht sei, auch während der Sommermonate für recht regen Versammlungsbesuch Sorge zu tragen. — Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Sonntagslabenstaus. Der nächste Sonntag, der 4. Juli, ist der erste Sonntag, an welchem der Konsumverein nicht mehr offen hält. Wir machen nochmals die Hausfrauen darauf aufmerksam, ihren Bedarf nicht des Sonntags zu decken. Gleichzeitig möchten wir auch darauf verweisen, daß es sich jeder, namentlich aber die organisierten Arbeiter zur Pflicht machen müssen, des Sonntags überhaupt nichts mehr zu kaufen, auch die im Handelsgewerbe tätigen Personen in ihren gewerkschaftlichen Forderungen zu unterstützen. Also jeder mache es sich zur Pflicht, des Sonntags nichts zu kaufen.

Wach- und Schließgesellschaft. Die Wachmannschaften meldeten im Monat Juni folgendes: In 1794 Fällen wurden Haustüren und Tore offen vorgefunden und in den Fällen, wo ein Schlüssel ausgehändigt war, verschlossen. In 168 Fällen wurden auf Wunsch Personen gewacht und 27mal ohne Hauschlüssel Heimkehrenden die Tür geöffnet. In 18 Fällen wurden Personen von den Hausfluren und zum Teil von den Höfen der Abmotten entführt. In einem Fall wurden drei Personen auf dem Hofe eines Abmotten angetroffen, welche im Begriff waren, ein Faß Bier zu stehlen, zwei davon fischerten, den dritten konnte der Wächter festnehmen und dessen Namen feststellen lassen. Dfen gefunden wurden drei Buben und durch Wachen der Besten für Verschluß gefordert.

Wegen schwerer Ruppel wurde der Arbeiter G. von hier und dessen Frau von der Strafammer zu Oldenburg zu schweren Strafen verurteilt. Frau G. erhielt ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust; G. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Automat am Bahnhofs betrügt weiterhin. In den letzten Wochen sind uns wiederholt Klagen zu gegangen, daß der Scholablen-Automat am Bahnhofs wohl Geld annimmt, aber keine Waren herausgibt. Gewöhnlich werden dann beim Bahnhofs wirt oder am Willehmsplatz Befehrenden angedrückt, die abgewiesen werden müssen, da der Automat Eigentum eines hiesigen Kaufmanns ist. Wie lange will die Bahnverwaltung diesen Unfug noch dulden?

Vorsicht vor Schwindlern. Durch die Blätter geht eine Notiz, wonach ein großer Schwindel von einem Herrn und einer Dame (beide angeblich aus Dortmund) ausgeführt wird, die sich als Vertreter einer hannoverschen Kunstanstalt für photographische Vergrößerung ausgeben und Bestellungen auf photographische Vergrößerungen ein sammeln. Die Vergrößerungen sollten gratis geliefert werden, doch waren für die Zulassung pro Bild 75 Pfg. im voraus zu entrichten. Auf Wunsch konnten die auf alten Photographien dargestellten Personen auf den Vergrößerungen in modernen Gewände dargestellt werden. Als Gegenleistung wurde gelegentliche Empfehlung der betr. Firma in Freundes- und Bekanntenkreisen verlangt, wozu sich die Besteller sogar schriftlich verpflichten mußten. Den Schwindlern sind meistens Aufträge erteilt worden. Von den Bestellungen ist aber keine einzige ausgeführt worden. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß die betr. Firma garnicht existiert, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß es sich um einen großen Schwindel handelt, der vermutlich auch anderwärts verfaßt werden wird.

Willehmsplatz, 2. Juli.
Reite Ausflüge. Wir lesen im geistigen Tageblatt: Eine Ueberzahlung wurde heute morgen einer großen Anzahl

von Mietern zuteil. Auf grund des in der letzten Versammlung des Hausbesitzervereins gefaßten Beschlusses hatten viele Hausbesitzer es für nötig gehalten, dem Zuge der Zeit folgen, ihren Mietern eine Erhöhung des Mietpreises anzulindigen. Viele Beamten und Lehrer, welche durch das neue preußische Besoldungsgesetz eine Erhöhung des Gehaltes erfahren haben, kommen überhaupt nicht in den vollen Genuß der Aufbesserung, sondern müssen sofort einen Teil an die Hausbesitzer für die Steigerung der Miete abgeben. Immerhin sind die Beamten und Lehrer noch nicht so übel daran, als die Privatbeamten, Geschäftseleute ohne Grundbesitz usw. Obwohl ihnen trotz der Teuerung keine Aufbesserung zuteil geworden ist, erwachsen ihnen aus der Erhöhung der Steuern und der Steigerung der Mieten ganz erhebliche Unkosten.

Dem „Zuge der Zeit“ wird fortgesetzt gefolgt. Die Arbeiterschaft ist dabei am schärfsten daran; denn die Löhne steigen nicht im gleichen Maße, dem „Zuge der Zeit“ folgend. Wenn dann erst noch die Finanzreform ihre Wirkung ausübt, dann werden hoffentlich die Arbeiter, die noch der großen Arbeiterbewegung fernstehen, dem „Zuge der Zeit“ folgen und vernünftig werden.

Zu dem Kapitel Konkurrenz der Militärmusiker geht uns noch nachstehender Beitrag zu: Auch gutstimmte mittlere Wert- und Marinebeamte, wie z. B. Wert- und Intendanturkaplänen, machen den Zivilmusikern arge Konkurrenz, obgleich sie es wirklich nicht nötig haben, wenn man ihre Gehälter in Betracht zieht und mit denjenigen der unteren Beamten und Arbeiter vergleicht. Die genannten Beamten haben bereits mittags 2 Uhr Dienstschlus. Wenn einige der Herren mit ihrer freien Zeit nicht wissen, was sie anfangen sollen, so sollte man ihnen doch gestatten, Dienst zu verrichten. Und da die Herren — natürlich handelt es sich nur um einige der genannten Beamten — die ganze oder halbe Nacht hindurch auf dem Tanzboden aufspielen, so liegt es auf der Hand, daß die Arbeitkraft morgens nicht so frisch sein kann, als wie sie bei der kurzen Arbeitszeit, die wir jedem Arbeiter wünschen, sein müßte. Aber wie reimt es sich zusammen: Ein Teil der Herren Staatsbeamten mit ihrem sicher auskömmlichen Gehalt und ihrer sechsstündigen Arbeitszeit spielt regelmäßig zur Tanzmusik auf und nimmt so das Brod den Zivilmusikern fort, die dafür den Hungerleuten enger schnallen können!

Marinenaehrigen. Der letzte deutsche Turbinenkreuzer Erlach Sperber wird am 10. Juli auf der Rieker Reichswerft vom Stapel laufen. Das Schiff erhält Parsons-Turbinen von 30000 Pferdekräften.

Ein Ladendiebstahl wurde gestern dabei abgefaßt, als sie im Kaufhaus W. eine Boule unter dem Mantel verschwinden ließ. Die Inhaber des Geschäftes waren sofort genug. Sie mit einem strengen Verweis aus dem Lokal zu verweisen.

Stadttheater. Hedwig Lange gab mit ihrem Ensemble gestern abend das erste Gastspiel. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige „Sensationsstück“: Die Frau des Attachés, das sehr geschickt aufgebaut ist und bis zum Schluß spannend wirkt. Wenn der Stoff des Stückes auch einem Spionageroman gleicht, so leidet doch das lebenswarme Spiel der Mitwirkenden über das Sentimentale hinweg. Hedwig Lange, eine äußerst sympathische Persönlichkeit, hatte die Titelrolle. Das Ensemble bot in seinem harmonischen Zusammenwirken eine in allen Teilen treffliche Darstellung, die den aufstehenden Wunsch auslöste, daß die heutige Vorstellung den erstklassigen Ansätzen ein volles Haus bringt. Heute abend geht als leichtes Gastspiel das fünfaktige dramatische Gemälde *Die mündige* von Alexander Dumas Sohn in Szene. Dieses französische Stück dürfte der gelehrten Künstlerin und ihrem Ensemble wieder gute Gelegenheit zur Entfaltung des Talents bieten.

Heppens, 2. Juli.
Eine sehr mangelhafte Bude — so wird uns geschrieben — befindet sich in der Friederikstraße, wo Pflasterungsarbeiten in eigener Regie der Stadt vorgenommen werden. Die transportable Bude ist durch den vielfachen Transport etwas stark aus dem Leim gegangen und ist längst nicht mehr wind- und wetterdicht. Auch werden in der Bude Materialien gelagert. Da eine Gemeindeverwaltung mit den Arbeiterbehörden vorrichtungen mit gutem Beispiel vorangehen soll, so dürfte dieser Hinweis genügen, die zuständige Stelle zu veranlassen, daß Rennebur geschaffen wird.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 2. Juli.
Landtagswahl. Bei der heutigen Eröffnung im Wahlkreise Oldenburg anstelle des verstorbenen Abgeordneten Harms wurden im ersten Wahlgange abgegeben: 53 Stimmen für Sattlermeister Müller-Osternburg, Kandidat der Mittelständler und Agrarer, 40 Stimmen für Landmann Diersheidkampferle, Liberal, 28 Stimmen für Kaufmann Behrens-Dorsten, Sozialdemokrat, zwei Stimmen zerstreut, zwei Zettel weiß. Im zweiten Wahlgange erhielten Diers 64, Müller 60 Stimmen, zwei Zettel weiß. Diers ist somit mit Hilfe der sozialdemokratischen Wahlmänner, von denen 24 für ihn stimmten, gewählt.

Brate, 2. Juli.
Hohe Graspreise. Dieser Tage wurde hier ein Stroh Grasland zum Abrennen verpachtet, das früher ca. 80 Mk. brachte. Das jetzige Gebot lautete auf 200 Mk.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Erhöht aufgefunden wurde der Stationsvorsteher G. in Garmas. Derselbe hinterließ Frau mit zwei Kindern. — Beim Schwelmen eines Wirtshausbesitzer wurde der auf der Seebühnen Wert in Westmünde beschäftigte Schmied W. Hint an der linken Hand schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Von der Luftschiffahrt. Zu den Probefahrten des Pariser III, die von Bitterfeld aus stattfinden, meldet das B. Z.: Der Rauminhalt beträgt jetzt 6700 Kubikmeter, so

daß das Luftschiff bei jeder Fahrt außer dem Bedienungs-personal noch acht bis zehn Personen aufnehmen kann. An technischen Neuerungen ist hervorzuheben: Die Schrauben können sich durch eine besondere Reversierrichtung auch nach der entgegengesetzten Richtung, ähnlich den Schiffsschrauben, drehen. Das hat den Vorzug, daß bei plötzlichen Landungen der Windig bedeutend gemindert werden kann. Montag vormittag 10 Uhr fand der erste Probelauf des Luftschiffes unter der Führung des Aeronautes der Motorluftschiff-Studiengesellschaft, Oberleutnants Stelling, und unter Mitwirkung des Ingenieurs Kiefer statt. Die Fahrt ging rund um Bitterfeld und kann als eine in jeder Beziehung glungene betrachtet werden. Der Aufstieg erfolgte rein dynamisch. Das Luftschiff legte in eine durchschnittlichen Höhe von 200 bis 300 Metern 45 Kilometer zurück und gehörte leicht und sicher den Steuerordnungen. Um 11 Uhr landete der Ballon ebenfalls auf dynamischem Wege dicht neben seiner Halle.

Die Fahrten des Pariser III sollen in dieser Woche fortgesetzt werden. Am kommenden Montag wird eine Dauerfahrt nach Frankfurt a. M. unternommen werden.

Die Rettung des Bruggwaldtunnels lebend verschütteten italienischen Tunnelarbeiters Petercoli gestaltet sich äußerst schwierig. Der neue Stollen wird des raschen Fortschrittes wegen nur 60 Centimeter hoch angelegt, so daß immer nur ein Mann in tieferer Stellung am Vortrieb arbeiten kann. Der Verschüttete dürfte sich in der Mitte des eingestürzten Tunnels, etwa 12—15 Meter vom Rande entfernt, befinden. Am Mittwoch früh antwortete der Verschüttete noch deutlich auf Anrufe. Er sagte, daß er unverletzt sei und etwa drei Meter Raum zur Bewegung habe, da an der Stelle anscheinend die Tunnelwände dem Einbruch stand gehalten haben. Es mangle ihm nur Essen, Licht und Werkzeug, um selbst an seiner Befreiung mitarbeiten zu können. Um den größten Durst zu löschen, lauge er die vom durchsickernden Wasser durchsogenen Kleider aus. Die Rettungsmannschaft, die mit Aufpufferung des eigenen Lebens fieberhaft arbeitet, ist mit Röhren und Schläuchen versehen, um beim Näherkommen dem Eingeschlossenen Lebensmittel zuführen zu können.

Kleine Tageschronik. In Köln fuhr am Donnerstag der von Kaden kommende Wogenzweimaler auf dem Dreibock im Schindhof. Es wurden 13 Rielende verurteilt. — In 2. d. d. wollte der Sohn des Fabrikdirektors Westhof aus Hamburg, der zu Ostern zur See gehen wollte, seine Schiffsbesitzung durch einen Spaziergang in der Dadräume des vierstöckigen Hauses erproben. An der Ecke des Hauses brach plötzlich die Dadräume ab und der Wagnisgänger stürzte in die Tiefe. Er lag auf dem Balkon der ersten Etage. In fünf Minuten war der Junge eine Leiche. — In Hamburg erkrankten viele Personen infolge Genusses von Radbier. — Wegen Unterschlagung von Rosengebern wurde der Kassierer der Detektivanstalt in Bärenstein, der frühere Witbauseigentümer Max Ringer zu fünf Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Bei Hart (Italien) lag eine Pulverfabrik in die Luft. Der Besitzer und drei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere Arbeiter wurden schwer verletzt. — Neuerungen an der Chelera sind in Petersburg am Donnerstag 29 vorgekommen. Gestorben sind 29 Personen. Geblüht wurden noch 607 Kranke.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Auf dem Bionter-Neubaugelände in der Halensheide ist bei den Ausschachtungsarbeiten der Schachtmasterr Schulte aus Rixdorf in einer Tiefe von elf Metern verhaftet worden. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

In 30 sozialdemokratischen Versammlungen, die von über 18000 Personen besucht waren, wurden Protestresolutionen gegen die Finanzreform des neuen Reichstages angenommen und die Auflösung des Reichstages verlangt.

Hildesheim, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Unterhalb der Rheinbrücke kenterte ein Segelboot der hiesigen Wache. Ein Anfall ertrank.

Mittel-Wibera, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Luftschiff Z I konnte heute vormittag noch nicht aufsteigen. Es hat wieder Regen eingelegt.

Paris, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie aus Bordeaux gemeldet wird, begab sich eine Abordnung von 500 Witzigern zu der Präfektur, um eine von 10000 Witzigern unterzeichnete Petition zu überreichen, in welcher um baldige genaue Bestimmung jener Gegenstände ersucht wird, deren Weine als Bordeauxweine bezeichnet werden dürfen.

London, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Gestern abend hat ein indischer Student an den Obersten Curzon-Wille aus dem indischen Amt geschossen und ihn getötet, sowie einen Arzt aus Shanghai tödlich verletzt. Der Student wurde verhaftet.

Konstantinopel, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Der nach Ägypten geschickte armenische Metropolit von Arana ist wegen seiner Teilnahme an den Unruhen vom Kriegsgericht zu 101 Jahren Kerker verurteilt.

Eine Deputation der Kammer reiste nach London zum Besuche des englischen Parlaments ab. Später wird die Deputation auch dem französischen Parlamente einen Besuch abstatten.

Nach einer Meldung der Zeitung Tanin wurde infolge der Beschlagnahme einer Genscheffische ein geheimes griechisches Komitee im Wilajet Adrianopel entdeckt. Bisher sind 30 Personen verhaftet worden, darunter mehrere griechische Notabeln.

Briefkasten.

Nach Rodenham. Die Zeitungskomitee sind geschäftlich festgelegt und die Zeitung für die Auslegung der Steuerrollen bekannt gegeben. Weiter kann der Steuerzahler geschäftlich nichts verlangen; er hat sich um alles übrige zu kümmern. Die Steuerzettel bilden lediglich eine Vergünstigung, die nirgends geschäftlich vorgeschrieben sind.

Wetterbericht vom 3. Juli:

Ruhig, wärmer, trocken, vielfach heiter.

Verantwortl. Redakteur: S. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Retationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Hierzu eine Beilage.

Von Sonnabend den 3. Juli bis
Sonnabend den 10. Juli



Auch diesmal übertrifft die Preiswürdigkeit
und Güte des Gebotenen alle ähnlichen Ver-
anstaltungen bei weitem.

Einige Beispiele:

- Extra starke Martinstaschen mit Schuhdeckeln, Stück 95 ¢
- Prima Lindner Webet, für Blusen und Kinder-
kleidchen u., weiße, braune, olive, Meter . . . 95 ¢
- Gute Eiderwolle, 4 Draht, echt schwarz, 1/8 Pfd. 95 ¢
- Damen-Normal-Rosettes, in allen Weiten, Stück 95 ¢
- Posten hochgelegener Damengürtel, teilweiser Wert
bis zu 2.50, g. Ausfuchen, durchw. jedes Stk. 95 ¢
- Posten Frottierhandtücher, besonders schwere Qua-
lität, 53/110 cm, Stück 95 ¢
- Elegante Tändelschürzen mit Stidreiträgern, Stück 95 ¢
- Nachjaden aus gutem Körperbarchent, mit Spitze,
volle Größe, Stück 95 ¢
- Derbe Gerstenkorndücker, 4 Meter 95 ¢
- Schweiß-Socken, gute Qualität, 3 Paar 95 ¢
- Damenhemden, Vorderabschluss, Achselabschluss, mit
Spitze, Languetten, Sidererei, volle Größe
durchweg jedes Stück 95 ¢
- Fertig best. Ueberhandtücher, a jour m. Hobli, Stk. 95 ¢
- Fertig best. Wandschoner, Stück 95 ¢
- Damenkleider, Ia. Stoffe m. br. Sidererei, Paar
Damentaschentücher, Seidenbattim. Hoblraum 1/2 D. 95 ¢
- Muffelme, hübsche diesjährige Muster, 3 Meter . . . 95 ¢
- Reinwollene Musselme, beste Qualität, statt Meter
1.25 Mk., in dieser Woche, Meter 95 ¢
- Kaffee- und Gartendecken, waschecht, Stück 95 ¢
- Bettbarmat, prima, doppelt breit, Meter 95 ¢
- Waschechte Bettlatten, 4 Meter 95 ¢
- Halbwoll und reinwoll. Kleiderstoffe dieser Saison,
teilweiser Wert bis zu 1.75 Mk., in dieser
Woche durchweg Meter 95 ¢
- Baumwollene Hauskleiderstoffe, doppelt breit, gute
Ware, waschecht, 1 1/2 Meter 95 ¢
- Weiße brochierte Mulls, f. Blusen, Kinderkleider, u. 2 m
Louisiana, dopp. breit, für Bettbezüge, beste Marke, m
Schöne abgepahte Wachsdruckschleiden, 85/115, Stk. 95 ¢
- Ein Posten Damenrosettes, prima Drell mit 8
Spiralfedern, in allen gangbaren Weiten, Stk. 95 ¢

und vieles andere, so weit Vorrat!
Der Verkauf beginnt Sonnabend früh 8 Uhr.

S. Schimilowitz

Neue Strasse.

Konsum- u. Sparverein

für Pant und Umgegend.

Die Abnahme der Rückvergütungsarten findet am **Montag den 5. Juli** und **Dienstag den 6. Juli** in den Verteilungsstellen während der Geschäftsstunden statt.

Der Vorstand.

Kaiser-Kinomatograph

Wilhelmshavener Strasse 65.

Vom Freitag den 2. bis Montag den 5. Juli
gelangt folgender Schlagler zur Vorführung:

Die Blutspur.

Drama in zwei Aufzügen (Film 780 Meter)
gespielt von Herrn Seerich (berühmter Mimiker), Max Dearth,
Frl. Wistingrette, Frl. Napierskooska.
Es ladet höchlich ein Die Direktion.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Für die heissen Sommermonate!

- Leichte Damen-Stoffhanschuhe ohne Futter, Handarbeit . . 1.10 Mk.
- Leichte Herren-Stoffpantoffel 0.95 "
- Federleichte Lederhanschuhe mit feinem Satinfutter und
biegsamer Sohle, Handarbeit Herren 2.75 "
- Damen 2.35 "

Doppelseitig imprägnierte Einlegefühl

zur Aufnahme der Feuchtigkeit des Fußes, abwechselnd zu tragen

Herren und Damen **6 Paar 55 Pf.**

Gärtner • Marktstr. 24.

Auf den fabelhaft billigen Extra-Verkauf

der von einem **Konsumwaren-Lager** einer Steingutfabrik angekauften

1 Waggon Steingut

nebst anderen sehr billigen Partien sei hiermit nochmals hingewiesen.

- | | |
|--|---|
| Komplette Tonnengarnituren. | Sirta 200 Waschkervieces. |
| Elfenbein mit Gold, 20teilig Mk. 3.85 | Grete, bunt def., steil. Mk. 1.35 |
| Blau Zwiebelmuster m. Salz- und Wehlmehnen 3.38 | Paula, bunt dekoriert, große Form 2.25 |
| Bunt dekoriert, 22teilig 5.85 | Frieda, Elfenbein m. Gold . . 4.85 |

- | | |
|---|--|
| Sirta 500 Satz Schüsseln 32 Pf., 58 Pf., 68 Pf. | Kleine Terrinen mit Deckel Stück 22 Pf. |
| Kleine Kartoffelnäpfe Stück 12 und 18 Pf. | Stifteller, tief und flach St. 6 Pf. Butterbrodteller St. 4 Pf. |

und noch vieles andere.

Wie wiederkehrende Gelegenheit! **Nur so lange Vorrat!**

Gebr. Fränkel

Marktstrasse 30. **Gückerstrasse 4.**

Distutier-Klub
für Sande und Umgegend.

Am **Sonnabend den 3. Juli**
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

— in Sande. —
Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Vollzähliges Erscheinen der Mit-
glieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Begräbniskasse

Sonntag den 4. Juli cr.,
nachm. von 2 bis 5 Uhr:

Hebung der Beiträge

in der Burg Hohenzollern.
Der Vorstand.

Bürgerverein Sfortens.

Sonnabend den 3. Juli,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

bei Wagner.
Wegen wichtiger Tagesordnung
ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neubremen.

Sonnabend den 3. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Haltwland**, Grenzstraße 38.
Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Quartalsabrechnung.
4. Auszug betr.
5. Kommunales.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

für die **Landgem. Barel.**

Auf vielfachen Wunsch findet die
nächste **Mitglieder-Versammlung**
Sonnabend den 3. Juli
abends 9 Uhr
im **Fürsten Bismarck** statt.
Auf der Tagesordnung steht u. a.
Anträge zur Landeskonferenz,
Wahl eines Delegierten,
kommunale Angelegenheiten.
Vollzähliges und pünktliches Er-
scheinen erwartet
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 9 Uhr ent-
schief sanft und ruhig an Alters-
schwäche unsere liebe herzensgute
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter

Gertrude Marg. Schumacher

geb. **Duhmann**

im Alter von 85 Jahren und
6 Monaten. Dieses bringen
allen Verwandten u. Bekannten
tiefbetrübten Herzens z. Anzeige.
Sant, den 1. Juli 1909.

Hermann Voas und Frau
geb. Schumacher,
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 3. Juli, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbe-
haus, Rißbüchelstraße 24,
aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem herben Verlust
unserer teuren Entschlafenen sowie für
die reichen Kranzspenden sagen wir
Allen auf diesem Wege unsern her-
lichsten Dank.

Familie **Vollerbied.**

Das Problem der Arbeitslosenversicherung und die Regierungen süddeutscher Bundesstaaten.

1. Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung in Baden.

Die badische Regierung hat eine Denkschrift veröffentlicht, die in ziemlicher Ausführlichkeit alle Punkte einer weitgehenden Arbeitslosenversicherung erörtert.

Ueber den Begriff der Arbeitslosigkeit wird gesagt, daß der als arbeitslos gilt, der als arbeitswilliger und arbeitsfähiger Arbeitnehmer seine Beschäftigung verloren, eine andere, angemessene Beschäftigung noch nicht gefunden hat, und sie zur Zeit nicht finden kann. Die öffentliche Fürsorge habe dann einzutreten, wenn die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung auftritt. Es sind dreierlei Maßnahmen zu treffen, nämlich: Vorbeugung, Befämpfung und Fürsorge. Vorstandsarbeiten fallen nicht in Frage, sie seien teuer und unwirtschaftlich. Freiwilliges Aufgeben und Nichtannahme angebotener Arbeit schließt die Unterstützung aus.

Es werden dann von 13 europäischen Ländern die Arbeitslosenunterstützungen der Gewerkschaften vom Jahre 1907 aufgeführt; an der Spitze stehen England mit 8 594 357 und Deutschland mit 6 729 926 Ml. Von den 6 729 926 Ml. deutscher Unterstüzungen entfallen auf die freien Gewerkschaften allein 6 527 577 Ml.

Das Genet System ist in 27 belgischen, 36 französischen, 9 holländischen, 7 luxemburgischen und 2 deutschen Gemeinden und Städten eingeführt, die fakultative Arbeitslosenversicherung besteht in Bern, Bologna, Basel, Genf, Köln, Leipzig und Breda. — Mit den Gewerkschaften hat man beim Genet System in Straßburg und München gute Erfahrungen gemacht. Mit Bezug auf Straßburg wird gesagt:

Die Gewerkschaften erfüllen die an sie gestellten Anforderungen bei der Vitenführung und Abrechnung durchaus; im formalen Verkehr war nicht die geringste Störung zu verzeichnen. Die Gewerkschaften brachten den Entscheidungen des Arbeitamtes volles Vertrauen entgegen.

Es wird noch hinzugefügt, daß die etzweierliche Wirkung des Genet Systems auf die Arbeitslosen unvorstellbar sei. In München wurden unter Aufsicht der Gewerkschaften 50 000 Ml. an Arbeitslose verteilt. Die Denkschrift sagt dazu hierüber:

„Das Zusammenarbeiten der behördlichen Organe mit den Gewerkschaften hat sich bei dieser Gelegenheit durchaus bewährt.“

Die Denkschrift erklärt sich rückhaltlos für das Genet System, das allen anderen Systemen an Umfang und organisatorischer Durchbildung bedeutend überlegen sei und eine immer größere Verbreitung gewinne. Sein Wesen seien sei die Entmutterung der Selbsthilfe durch Anlehnung an Arbeiterverbände und die Mitkontrolle dieser Verbände. Für die Stadterhaltungen lägen die Vorzüge des Genet Systems darin, daß die eigenen Verwaltungskosten auf ein geringes herabgemindert, die Eingebung der Beiträge, die Ratenübernahme und ein Teil der Kontrolle von den Verbänden übernommen werden. Die Bedenken gegen die Einführung des Genet Systems, daß es den Verbänden neue Mitglieder zuführe und somit ihre Kampfmittel stärke, träfen nicht zu. Das Genet System habe für die organisierten, das Köhler für die nichtorganisierten Arbeitslosen Platz zu greifen. Die letzteren sind evtl. durch eine obligatorische Versicherung zur Beitragszahlung zu zwingen.

Die süddeutschen Arbeitsnachweise sind tunichtig so zu gestalten, daß sie den gesamten Arbeitsmarkt beherrschen und in Föhlung mit anderen Arbeitsnachweisen, den Gewerbe-

treibenden, den Arbeitern und deren Organisationen den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuföhren vermögen. Die Oberleitung des städtischen Arbeitsnachweises der städtischen Staatsarbeiten und der Arbeitslosenversicherung ist in einer Hand zu vereinigen. Zu diesem Behufe sind die Arbeitsnachweise zu Arbeitsämtern auszubilden und umzugestalten. — Die aufgestellten Vorschläge sollen im Ministerium unter Hinzuziehung von Vertretern verschiedener Körperschaften und gewerkschaftlicher Verbände beraten und auf die Durchführbarkeit geprüft werden.

2. Arbeitslosenversicherung in Bayern.

Auf Einladung des bayerischen Ministeriums des Innern trat im November v. J. eine Konferenz zusammen, an der Vertreter des Staates, verschiedener Städte, des Landtages, der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen teilnahmen. Sie setzte eine Kommission ein, mit dem Auftrage, Vorschläge für eine gemeindliche, vom Staate unterstützte Arbeitslosenversicherung zu machen. Die Kommission trat am 30. März wieder zusammen und schickte den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, bei den Gemeinden, in erster Linie bei den Städten eine Arbeitslosenversicherung einzurichten auf der Grundlage, daß in erster Linie die Arbeiterberufsverbände, die die Arbeitslosenversicherung betreiben, durch Zuschüsse zu unterstützen und außerdem eigene Kassen zu bilden seien, in denen Unorganisierten gegen entsprechende Beitragsleistung die Möglichkeit zur Versicherung gegeben werde. Ferner sei auch die Bewahrung von Sparbüchern als Richtorganisierte und nichtversicherte Inhaber von Sparbüchern zulässig. Wo eine Versicherungskasse nicht errichtet werde, sollten auch nichtversicherte Personen Unterstützung erhalten können.

Das Ministerium hat nunmehr einen Söhungsentwurf für eine solche Arbeitslosenversicherung aufgestellt. Danach ist an erster Stelle eine Versicherungskasse vorgesehn, die für alle Richtorganisierten und die Angehörigen solcher Organisationen bestimmt ist, die die Arbeitslosenversicherung nicht betreiben. Die allgemeine Arbeitslosenversicherung soll bestehen. Die allgemeinen Arbeitslosenversicherung sowie die Versicherungseinrichtungen sollen vollständig unabhängig voneinander sein und jede für sich ihr eigenes Risiko tragen. Ferner soll zur Förderung der öffentlichen und privaten Versicherungseinrichtungen noch eine besondere Zuschußkategorie errichtet sein, die ausschließlich aus Mitteln der Gemeinde und sonstigen Zuwendungen gespeist wird. Sie sollen dazu dienen, die Leistungen der allgemeinen Versicherungskasse und der Einrichtung der Organisationen gleichmäßig durch Zuschüsse zu den einzelnen Unterstüzungen auf einen angemessenen Betrag zu ergänzen. Aus dieser Zuschußkategorie wären auch die Sparprämien zu bezahlen. Zur Teilnahme an der Zuschußkategorie sollen nur solche Personen zugelassen werden, die der Gemeinde durch Heimatzugehörigkeit, längeren Wohnort oder längere Beschäftigung wirtschaftlich nahestehen. Die Unterstützung und die Bewahrung des Zuschusses sollen erst nach einjähriger Beitragszahlung und dann nach Umschuß einer achtjährigen Partzeit nach Eintritt der Arbeitslosigkeit gewährt werden, wenn das städtische Arbeitsamt eine entsprechende Beschäftigung nicht nachweisen kann. Bei der Festlegung des Betrages der Unterstüzungen sollen neben dem sozialen Zweck auch der Umstand im Auge behalten werden, daß der Gehalt einer „Beinträchtigung der Arbeitswilligkeit“ vorgebeugt werden müsse, deshalb sei der Gesamtbeitrag der Unterstützung einschließlich des gemeindlichen Zuschusses auf einen Betrag zu begrenzen, der nur den notwendigen Unterhalt ermöglicht und den „Anreiz auf Aufsuchung von Arbeit“ nicht erheblich schwächt. Bei der Bewahrung von Zuschüssen an die Mitglieder der Arbeiterorganisationen müsse jede unmittelbare oder mittelbare Unterstützung der Organisation in Verfolgung ihrer sonstigen

Zwecke vermieden werden, darum sollen die gemeindlichen Zuschüsse nicht der Organisation als solcher, sondern den einzelnen Arbeitslosen zugewendet werden. Die Zuschüsse und Unterstüzungen sollen die Organisationen der Arbeiter nicht entlasten und deren Arbeitslosenversicherungskassen für andere Zwecke freimachen. Arbeiter, die einige Zeit in andere gewerkschaftliche Betrieben beschäftigt waren, sollen zwei oder drei Jahre von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen sein. Damit hofft man den gefährdeten Zustuh vom Lande einbinden zu können.

Parteinachrichten.

Eine Gedenkfeier. Anläßlich der 40. Wiederkehr des am 7., 8. und 9. August 1869 in Eisenach stattgefundenen allgemeinen Arbeiterkongresses, wo unter dem Vorsitze von Aug. Bebel die Gründung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erfolgte, wird von den Eisenacher Parteigenossen am 8. August eine Gedenkfeier arrangiert, zu der die Parteigenossen in ganz Mitteldeutschland zur Beteiligung eingeladen werden. Das geplante Parteitfest soll einen der Würde der Feier entsprechenden Charakter haben.

Gewerkschaftliches.

Sklavenverhältnisse im „freien“ Aldon. Aus London wird unterm 28. v. M. gemeldet: Verhältnismäßig herrschen gegenwärtig in der in der Nähe von Newcastle liegenden Söwallwell Kohlengrube. Dort verlangten nicht 125 Arbeiter Urlaub, der ihnen verweigert wurde, sie nahmen sich darauf selbst „Urlaub“ und kamen einfach nicht zur Arbeit. Die Folge war, daß die Besitzer der Grube sie auf Schadenersatz verklagten, und der Richter verurteilte sie zu einer Geldstrafe von elf Schillingen und, falls sie sich weigern sollten, zu zahlen, zu sieben Tagen Gefängnis. Da sie nicht zahlen wollten, wurden 34 Mann verhaftet, und die anderen sollen ebenfalls „in Katen“ ins Gefängnis gebracht werden. Die Frauen der 34 Mann verlangten, mit in das Gefängnis zu gehen, was ihnen aber natürlich verweigert wurde. Jetzt haben nun alle die übrigen Arbeiter der Grube beschlossen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, solange ihre Kameraden im Gefängnis sind.

Aus dem Lande.

Der Kampf der Maler in Oldenburg.

Mit der Aussperrung im Malergewerbe beschäftigte sich Mittwoch abend eine Volksoersammlung im Vereinshaus zu Oldenburg. Der Bezirksleiter des Malergewerbes, Herr Bud, führte aus, daß der Kampf im Malergewerbe besonderes Interesse verdiene wegen seiner Ursachen und die Lehren, die sich für Arbeiter aus dem Kampfe ergeben. Seit 16 Wochen dauere die Aussperrung und nachdem die Verhandlungen vor dem Einigungsamt gescheitert seien, werde der Kampf mit aller Entschiedenheit fortgesetzt werden müssen. Der bisher gültige Tarif, welcher 1906 abgeschlossen ist, sei am 1. Oktober ordnungsmäßig von den Gehilfen gekündigt worden. Am 7. November sei dann ein Schreiben der Innung eingelaufen, in welchem die Gehilfen ersucht wurden, bis zum 11. November die Lohnforderungen einzureichen, da man sonst annehme, daß die Gehilfen streiken wollten. Nachdem die Gehilfen nun die Forderung eingereicht, erklärte die Lohnkommission der Meister, daß es keinen Zweck habe, in eine Verhandlung einzutreten, da die Forderungen unannehmbar seien, würden doch die Meister nach denselben zu „rechtfertigen Menschen“ gemacht und „unter Polizeiaufsicht“ gestellt. Bemerkte sei, daß diese entsehliden Forderungen in dem Minimaltarif

Ein Frauenstiechsal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orszagso.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alles entschwinden... Liebe, Wohlstand, Frieden und heitere Lebensfreude; und die einzigen Spuren der gleich einem Traume entschwindenden Vergangenheit, die der unglücklichen Frau zurückgelassen, waren jene Erinnerungen und das zarte, bleiche Kind, das jetzt von kurzem Schlummer erwacht, seine Arme um den Hals der Mutter schlang, einen Kuß auf ihre Lippen drückte und die Worte sprach: „Mama! Ich bin hungrig, bitte etwas zum Essen!“ Vorläufig hatte diese Bitte noch nichts an sich, was Trauer oder Sorge im Herzen der Mutter erwecken konnte. Sie griff in die Tasche und zog ein Fünftelstück hervor, das einige Banknoten — ihr und ihrer Tochter ganzes Vermögen enthielt.

Sie warf ein Tuch um, und indem sie dem Kinde einschärfte, ruhig ihrer Wiederekehr zu harren, verließ sie das Zimmer!

Auf der Treppe begegnete sie dem Hausmeister, der für die Bewohner des ersten Stockwerks ein Bund Holz hinauftrug.

„Ueber Herr“, sprach die junge Witwe freundlich, doch mit einiger Schüchternheit, „würden Sie nicht die Güte haben, mir hier irgendwo in der Nähe etwas Milch und Semmel zu besorgen?“

Der Hausmeister blieb gar nicht stehen, um ihre Anrede zu hören. Fortschreitend wendete er den Kopf nach ihr hin und erwiderte mit kaum verhehltem Unwillen:

„Wer hat denn Zeit, nach Milch und Semmel zu gehen! Ich bin hier nicht dazu da, um den Mietern ihre Lebensmittel zu holen...“

Bei diesen Worten verschwand er in der Biegung, die Witwe ging weiter.

Er wollte mir den geringen Dienst nicht leisten — dachte sie bei sich — weil er sich wohl denken kann, daß ich arm bin... für diejenigen, von denen er eine Belohnung erwarten kann, trägt er das schwere Band Holz die Treppe hinauf.

Sie erreichte den Hof und sah sich um.

„Warum leben Sie sich so um, Madame?“ ließ sich in ihrer Nähe eine rauhe, unangenehme Frauenstimme vernehmen.

Die Witwe bemerkte bei dem Niederhören in der Nähe des Hoftores eine weibliche Gestalt, deren Gesichtszüge sie im Dunkel nicht unterscheiden konnte, deren kurzer Rock, große leinene Haube und das grobe Tuch, das sie unordentlich um die Schultern geschlagen hatte, wie nicht minder der Ton der Stimme und die Art sich auszudrücken, eine Frau aus dem Volke befundeten. Die Witwe glaubte annehmen zu dürfen, daß sie die Hausmeisterin vor sich habe.

„Meine liebe Frau, sprach sie, könnte nicht jemanden finden, der mir Milch und Semmel holen möchte?“

„Das Weib bedachte sich einen Augenblick.“

„Aus welchem Stock? frag sie, „ich kenne ja die Dame noch gar nicht.“

„Ich habe heute die Dachwohnung bezogen.“

„So, so, nun warum wollen Sie denn da, daß man Ihnen etwas holen soll? Können Sie nicht selbst in die Stadt gehen?“

„Ich würde die Milch gern bezahlen.“ erwiderte die Witwe, doch die Hausmeisterin hörte nicht, oder tat wenigstens als erwiderte sie die Worte nicht mehr, hüllte sich feiter in ihr Tuch ein und verschwand hinter der kleinen Pforte.

Die junge Witwe stand einen Augenblick regungslos,

sie wußte offenbar nicht was tun und an wen sich wenden. Sie seufzte tief und ließ die Arme sinken. Doch erhob sie alsobald das Haupt, schritt durch den Torweg und öffnete die kleine Pforte, die nach der Straße führte.

Der Abend war noch nicht weit vorgeschritten, doch war es bereits ziemlich dunkel. Spätrische Laternen erhellen nur schlecht die schmale, menschenfüllte Straße; einzelne Stellen des Trottoirs lagen in völliger Finsternis. Ein harter Stoß des kalten Herbstwindes fand durch die geöffnete Pforte seinen Weg in das Antlitz der jungen Frau und erfaßte die Enden ihres schwarzen Wolltuchs. Das Geräusch der rollenden Wagen und der zahlreich Menschen erschreckte sie, wie nicht minder die tiefen Schatten, die auf dem Pflaster lagerten. Sie wich in den Torweg zurück und blieb gefesteten Hauptes stehen, doch bald richtete sie sich wieder auf und schritt vorwärts.

Bleicher gedachte sie des Kindes, das hungernd ihrer harrete, oder fühlte sie, daß sie ihrem Willen und ihrem Mute abringen mußte, was fortan zu tun ihre tägliche Pflicht sein würde? Sie hüllte sich fester in ihr Tuch und überdachte die Schwelle des Hoftores. Sie wußte nicht, in welcher Richtung sie den Laden, wo das Rindge zu finden war, suchen sollte. Vorwärtschreitend ging sie an mehreren Zigarrengeschäften, an einem Kaffeehaus, an einer Schnittwarenhandlung vorbei, dann lehrte sie um. Sie wagte nicht weiter zu gehen, noch einen der Vorübergehenden um Auskunft zu bitten. Nun schritt sie nach der entgegengekehrten Seite hin, und nach einer Viertelmeile hatte sie mit einigen Semmeln zurück. Die begehrte Milch kostete sie jedoch nicht gefunden. Um das Rind befragt, wollte sie nicht weiter suchen und legte fast laufend den Heimweg zurück.

Nur einige Schritte noch vom Tore entfernt, vernahm sie hinter sich die Stimme eines Mannes, der ein Mädchen

des Gewerbes enthalten sind und den Bundesratsvorschriften entsprechen. Es wurde dann auch bei den Verhandlungen über diese Punkte im Eingangsamt eine Verständigung erzielt, enthalten sie doch eigentlich etwas Selbstverständliches. Die Innung aber erklärte damals, daß sie lediglich auf Grund des alten Vertrags verhandelt, sonst jede Verhandlung ablehne. Einen Pfenning pro Stunde Zulage sei die Innung bereit zu bewilligen. Ein solches Angebot konnten die Vertreter weder für ihre Person noch als Vertreter der Organisation annehmen, denn das Angebot sei viel zu gering gewesen, sieht doch Oldenburg bei den Tarifabschlüssen Nordwestdeutschlands an drittniedrigster Stelle mit 42 bis 45 Pfg. Stundenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit. Vom Verband aus wurde dieses 1 Pfg.-Angebot, das geradezu eine Verhöhnung darstellte, einstimmig abgelehnt, und die Meister wußten, daß dieser Ablehnungsbeschuß gefaßt war. Dennoch nun die Innung jede Verhandlung ablehnte und für den Fall der Ablehnung des einen Pfenning durch die Gehilfen, die Ausperrung beschloffen hatte, teilte die Innung den Gehilfen dennoch mit, daß bei Ablehnung des Angebots die Innung annimmt, die Gehilfen wollten den Streik. Unter den gegebenen Verhältnissen mußten sich die Gehilfen fügen, daß es keinen Zweck habe, jetzt einen korporativen Arbeitsvertrag zu erzwängen und so nahmen sie als Person das Angebot von einem Pfenning an. Nachträglich wollte nun die Innung, die jede Verhandlung mit der Gehilfenorganisation abgelehnt hatte, die Gehilfen im Namen der Organisation das Angebot von einem Pfenning als Tarifvertrag unterschreiben. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß die Verhandlung gar keine Veranlassung hatte, jetzt als Organisation etwas zu unterschreiben, was nicht mit ihr vereinbart ist. Die Verhandlung hat sich jedoch mündlich an den Vertreter der Innung gewandt, um klar zu legen, warum die Drohmaktion als solche das vorgelegte Schriftstück nicht unterschreiben konnte, und habe auch offiziell ein Schreiben in der Sache an die Innung gefaßt, um keinen Versuch der Verständigung zu unterlassen. Das Schriftstück sei der Innungsversammlung jedoch nicht vorgelegt, sondern die Ausperrung beschloffen worden. Und nun fragten dieselben Leute, die jede Verhandlung mit der Organisation abgelehnt haben, aber Vertragsbruch, wo ein Vertrag gar nicht bestand! Dabei haben die Meister selbst nicht einmal die versprochene Lohnhöhung von 1 Pfg. förmlich bezahlt, sondern erst später, nach etwa zwei Monaten, nachbezahlt. Der wahre Zweck der Ausperrung liegt, die Zerrüttung der Gehilfenorganisation, und hinter der Innung siehe als Treiber die Arbeitgeberorganisation im Baugewerbe, dieselben Leute, die als unparteiische Verräter ins Eingangsamt von den Meistern gefaßt worden seien. Unter diesen Umständen habe es vor dem Eingangsamt über die Hauptfragen, Verärgerung der Arbeitszeit und angemessene Lohnhöhung, keine Einigung geben können. Jetzt trete die Behörde dadurch auf die Seite der Meister, daß sie durch die Polizeigewalt die Gehilfen, die die Sperre durchbrechen, zur Arbeit begleiten und abholen lasse. Der heutige Kampf sei nicht allein ein Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, er sei auch ein Kampf um die Anerkennung der Organisation. Der Hauptgegner der Einigung sei der heutige Arbeitgeberbund im Baugewerbe. — In der Diskussion nahmen auch einige Meister das Wort. Meistermeister erklärte, die Innung hätte beschloffen gehabt, bis 3 Pfg. zu bewilligen; dem wurde jedoch von den anderen Meistern, die den Tarif bewilligt hätten, widersprochen und hervorgehoben, daß die völlig ablehnende Haltung der Innung zu den berechtigten Forderungen und die Weigerung, mit der Gehilfenorganisation zu verhandeln, den Kampf hervorgerufen habe. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung bedenkt, daß die Meistermeister in den Verhandlungen des Eingangsamtes an Eingangsamt es haben sollen lassen. Die Versammlung sieht auf dem Standpunkt, daß von einem Vertragsbruch der Gehilfen keine Rede sein könne, sondern, daß die Meister an durch mangelndes Entgegenkommen und durch Nichtanerkennung der Organisation den Kampf gewollt haben. — Gleichzeitig protestiert die Versammlung auf das Entschiedenste gegen die partielle Haltung der

diejenigen Behörde, welche ihre Polizeigewalt zum Begleiter der Sperrebrüche hergibt, womit die Behörde zu Gunsten der Arbeitgeber in diesen wirtschaftlichen Kampf eingreift. Sie protestiert umso mehr gegen diese Haltung der Behörde, da sich nichts ereignet hat, was eine solche Polizeimaßnahme irgendwie rechtfertigt. Das Recht, die arbeitenden Gehilfen über die Ursachen des Kampfes aufzuklären und zum Anschluß an die Bewegung aufzufordern, wird sich die Arbeiterschaft nicht nehmen lassen.“

Barel, 2. Juli.

Ueber den Brand eines Eagerschuppens in Kiel, der Eigentum der Stadt war, weiß auch der Gemeinnütze mehr zu berichten als die Kieler Blätter. Selbstverständlich steht bei ihm fest, daß die streikenden und ausgesperrten Arbeiter den Brand verursacht und Petroleum zu der Inbrandsetzung benutzt haben. Hinzugefügt wird, daß auch der Kaiser das Feuer bemerkt und Bericht eingefordert habe. Wenn man ihm den Bericht des Gemeinnütze und anderer bürgerlicher Blätter erstattet, hat er etwas ganz anderes erfahren als die Wahrheit. In Kiel glaubt kein Mensch an eine Brandstiftung, sondern man nimmt an, daß der umgekommenen unbekannte Mann in dem Schuppen genächtigt und unvorsichtig mit Feuer umgegangen ist. (Siehe Bericht in gestriger Nummer, zweites Blatt.)

Dem gestrigen Viehmarkt waren nur 34 Stück Hornvieh und einige Pferde zugeführt. Da die auswärtigen Händler fehlten, war der Handel flau und wurden nur zehn Stück Hornvieh verkauft. Von den Pferden gingen einige durch Tausch und Kauf in andere Hände über.

Oldenburg, 2. Juli.

Nach Damme fahren in diesem Sommer wieder drei billige Sonntagszüge, und zwar am 11. und 25. Juli und am 15. August. Die Fahrkarte kostet für Hin- und Rückfahrt 2,90 Mk. 3. Kl. und 4,10 Mk. 2. Kl. Die Abfahrt von Oldenburg erfolgt morgens um 7.10 Uhr, die Ankunft in Damme 9.30 Uhr. Abends fährt der Zug um 8.30 Uhr aus Damme und trifft um 10.30 Uhr in Oldenburg ein.

Delmenhorst, 2. Juli.

Vorschriftsmäßige Anschlüsse an das Wasserwerk. Der Stadtmagistrat gibt bekannt, daß die Hausbesitzer auf die genaue Befolgung der Vorschriften des § 5 der Wasserwerksbedingungen bei dem Legen der Hausleitungen achten wollen; insbesondere auf die Bestimmungen über die Wandstärken und über das Gewicht der Röhren. Die Wasserwerksverwaltung ist berechtigt, die Ausführung der Privatleitungen zu beaufsichtigen und den Anschluß zu verweigern, falls Einrichtungen getroffen sind, die den Vorschriften nicht entsprechen.

Das Verwaltungsgericht beim hiesigen Stadtmagistrat hält vom 21. Juli bis 1. September Ferien.

Achtung Bauarbeiter. Eine Versammlung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes findet am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Wirts S. Meyer, Koppelstraße statt. (Siehe Inserat.)

Eine Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes findet am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr bei Wehmer statt. (Siehe Inserat.)

Brandwunden erlitt eine Frau beim Feueranmachen mit Petroleum. Auch ein kleines Kind, das in ihrer Nähe weilte, erlitt Brandwunden. Beide mußten dem Peter-Elisabeth-Stankenhaus zugeführt werden.

Freikonzert findet morgen Sonnabend abend im Lokale des Wirts Nordbruch, Orthstraße, statt.

Norden, 2. Juli.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Auf die am Sonntag den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Walter in Elm stattfindende Versammlung wird hiernächst aufmerksam gemacht. Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, u. A. auch die Wahlen für die Landes- und Kreisparlamente, ersehen wir die Genossen, sich vollständig einzufinden. Rein Genosse darf in der Versammlung fehlen.

Leer, 2. Juli.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Montag, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im hiesigen Lokale keine

Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl von Vertretern sowohl zum Landesparlament als auch zum Kreisparlament, wobei ein zahlreicher Besuch der Versammlung sehr erwünscht ist. Gen. Boelen wird zu Beginn der Versammlung einen kurzen Vortrag über Schutzpolizei oder Freihandel halten.

Reppen, 2. Juli.

Die Firma Krupp will eine ganze Ortschaft ankufen. Es ist dies die Ortschaft Schlagbrüden, die in unmittelbarer Nähe des Kruppischen Schießplatzes liegt, auf dem die großen Geschütze eingeschossen werden. Die Schießplatzverwaltung muß jährlich große Entschädigungssummen an die Einwohner zahlen, weshalb Krupp sich entschlossen hat, die ganzen Besitzungen anzukufen.

Aus aller Welt.

Wie es gemacht wird. Der badische Großherzog besichtigte vor kurzen die Fabrikanten der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, in der hauptsächlich Lokomotiven hergestellt werden. Bei der Gelegenheit ließ man Maschinen laufen, die wegen Arbeitsmangel schon monatelang still gestanden haben. Das Personal, das erforderlich war, um dem Großherzoge den Betrieb „in vollem Gange“ zu zeigen, wurde am nächsten Tage wieder entlassen. Am Tage vor dem Besuche wurde im ganzen Establishment gekehrt und gelüftet, die Fußböden repariert und die Wege gekehrt; in der Kupfschmelze brannte nicht wie sonst das offene Feuer. Es war also alles aufs Beste hergerichtet, um dem badischen Regenten zu zeigen, daß die Arbeiter in den Fabriken wohl aufgehoben sind. Der Großherzog verzeigte nicht, dies der Fabrikleitung gegenüber zum Ausdruck zu bringen. — Er wußte ja nicht, daß er nur Potemkinsche Dörfer gesehen hatte!

Unterlagen bei den Pfälzischen Eisenbahnen. Vor der Strafkammer in Frankfurt kamen die großen Unterlagen bei den Pfälzischen Eisenbahnen zur Verhandlung, die im Februar d. J. gelegentlich der Ueberführung des Privatbetriebes in den bayerischen Staatsbetrieb entdeckt wurden. Angeklagt war der 71jährige Kaiserer Tanner, der 44000 Mk. unterschlagen hatte, um das Defizit zu decken, das die Kasse unter Leitung des Bureauvorstehers Bastian aufwies. Der Hauptverurteilte hatte sich den Armen der Justiz entzogen, indem er Selbstmord verübte. Tanner, der nur das Werkzeugs Bastians war, hat wohl kaum sekundäre Vorteile von den Unterschlagungen gehabt, vielmehr ist anzunehmen, daß er vollständig willenlos unter dem Einfluß des Bastian stand. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis. — Die Verhandlung ferngesendet so recht das korrupte System in den Privatbetrieben der Pfälzischen Eisenbahnen und das Regiment des Präsidenten des bayerischen Reichsrates Ritter v. Kaulas, das immer als ein Ritter hingestellt wurde, erfuhr ein vernichtendes Urteil. Während bei den Unterbeamten und Arbeitern die flehmigen Vergehen auf das schmerzte geahndet wurden, brachte man den höheren Beamten ein grenzenloses Vertrauen entgegen.

Veranstaltungs-Kalender.

- Sonnabend den 3. Juli.
- Nürtingen, Wilhelmshafen.
- Bürgerverein Reppen (nehl. Teil). Abends 8 1/2 Uhr im Tirol. Verband der Tapezierer. Abends 8 1/2 Uhr bei Michel, K. Wiltz. Str. Verband der Maschinenisten und Deiser. Abends 8 1/2 Uhr im Tirol.
- Sonntag den 4. Juli.
- Kranf.-Unterst.-Kasse d. Schneider. Vorm. 10—12: bei Halweland. Wilhelmshavener Begräbnisplatz. In Burg Hohenzollern. Vergnügungsfuß in freien Stunden. Nachm. 2 Uhr: Halweland.
- Wddenhäuser.
- Sozialdemokratischer Wahlverein. Abends 6 Uhr.
- Norden.
- Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Heinrichs, Eilestraße.
- Hochwasser.
- Sonnabend, 3. Juli: vormittags 0.51, nachmittags 1.12

summe. „Warte doch nur, liebes Kind, eilen deine Füßchen gleich dem Wind?“ Sie wies den Gedanken zurück, daß das Weiden auf sie bezug haben könnte, fast hatte sie das Pförtchen erreicht, als der Sänger jetzt zu sprechen begann. „Wohin so eilig? Wohin denn? Der Abend ist so schön, könnten wir nicht zusammen einen Spaziergang unternehmen?“

Atemlos, vor Angst und Beschämung am ganzen Körper zitternd, fiel die junge Witwe fast in den Torweg hinein und schlug das Pförtchen hinter sich ins Schloß. Einige Augenblicke später betrat sie ihr Zimmer, wo das kleine Handchen sich jubelnd in ihre Arme stürzte.

„Du bist so lange fortgeblieben, Mama!“ rief das Kind, doch schwieg es plötzlich und sah die Mutter ängstlich an. „Mama! Du weinst wieder und stehst auch wieder so aus wie — wie damals, als man Papa im Sarge hinausgetragen.“

In der Tat zitterte die junge Frau auch am ganzen Körper, und die Tränen strömten an den glühenden Wangen nieder. Das sie in der kurzen Zeit ihres Ausganges in der Stadt durchgemacht, der Kampf mit der eigenen Jagdbegier, der rasche Lauf durch die menschenbelebten Gassen, der eilige Wind, vor allem jedoch die Beladung, die ihr, wenn auch von einem Unbekannten, doch noch nie in ihrem Leben widerfahren war, alles das hatte sie völlig erschüttert. Man sah jedoch, daß sie sich selbst auf Schritt und Tritt zu bekämpfen suchte, denn sie beruhigte sich bald, trocknete ihre Tränen, lächelte das Kind und sprach, indem sie das Feuer schätzte:

„Ich habe Semmel mitgebracht Hammen, und jetzt werde ich den Samovar aufstellen und den Tee herrichten.“ Sie holte den irdenen Krug aus dem Schrank, schätzte dem Kinde ein, nicht in die Nähe des Feuers zu kommen, und verließ abermals das Zimmer, um am Brunnen Wasser

zu holen. Bald kehrte sie atemlos und von der ungewohnten Last ermüdet zurück, doch gönnte sie sich keinen Augenblick des Ausruhens, sondern begann sofort mit dem Herrichten des Teetisches. Offenbar verachtete sie dieses Geschäft zum ersten Mal, weshalb es ihr einige Schwierigkeiten bereitete, nichtsdestoweniger war nach Ablauf von weniger als einer Stunde der Tee gerunkelt, Hammen eingekeilt und zu Bett gebracht. Bald verfielen leise, gleichmäßige Atemzüge den ruhigen Schlaf des Kindes, von dessen bleichem Gesichtchen die Spuren der an diesem Tage so reichlich vergossenen Thränen verschwand.

Die junge Mutter jedoch schlief nicht; in ihrem Trancetische, die schwarzen Jöpfe gelöst, das Haupt auf den Arm gestützt sah sie regungslos dem erdichenden Feuer gegenüber und sann. Der bittere Gram hatte tiefe Furchen durch ihre weiße Stirn gezogen, die Augen füllten sich mit Thränen und die Brust hob sich von schweren Seufzern. Nach einiger Zeit jedoch warf sie den Kopf zurück, wie wenn sie Gram und Sorge, die sich an sie drängten, abweisen wollte, erhob sich von ihrem Stuhl, richtete sich auf und sprach leise vor sich hin: „Ein neues Leben!“

So trat dieses schöne junge Weib, mit den weißen Händen und der schlanken Gestalt in ein für sie neues Leben: dieser Tag bedeutete für sie den Eintritt in die unbekannte Zukunft.

Welches jedoch war ihre Vergangenheit? (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Ein Tunnel durch den Montblanc.

Der kühne Plan, das mächtige Massiv des Montblanc mit einem Tunnel zu durchbrechen, ist in den letzten Jahren

mehrfach der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Das französische Arbeitsministerium hat jetzt neue Studien vornehmen lassen, die einen Ueberblick über die Schwierigkeiten und Kosten des großen Werkes geben. Der Tunnel würde, wie im Globus berichtet wird, bei Chamoinx in einer Höhe von 1050 Meter beginnen und in Entèves bei 1287 Meter Höhe enden. Die Länge würde 13 Kilometer betragen, die Steigung der Zufahrtswege 20—80 Millimeter auf einen Meter, so daß man für den Bahnerwerb elektrischen Betrieb vorzieht. Die Kosten des Werkes werden bei zweifelliger Anlage auf 60 Millionen Francs veranschlagt; dazu kommen die beiden Fahrstrahlen von Saint-Gervais nach Chamoinx und von Nosta nach Entèves, die je 15 Millionen Francs erfordern. Die Gesamtkosten von 90 Millionen Francs Frankreich und Italien gemeinsam auszubringen. Das Massiv des Montblanc besteht aus hartem Granit; besondere Schwierigkeiten werden nicht vorausgesehen, da der Durchstich in einer Höhe von 1000 Metern erfolgt, so daß die Gefahren einer sehr hohen Temperatur oder der Einbruch gewaltiger Wassermassen wie beim Simplon nicht zu befürchten sind. Die Dauer der Arbeiten würde fünf Jahre betragen. Mit der Durchführung dieses Projektes würde die Verkehrslinie Paris-Genua um 50 Kilometer verkürzt.

Literarisches.

Süddeutscher Postillon (Nr. 14), Verlag R. Ernst, München. Preis 10 Pfennige.

Kindergarben, illustrierte Monatschrift, Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 57. Sehen erlösen die Nummer 6. — Abonnement auf „Kindergarben“ zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 57.

Freibank

am Schlachthof.

Sonnabend vormittag 6 Uhr
— wird —

Rind- u. Schweinefleisch

zu 20—50 Pf. pr. Pfd. verkauft.

3. A.: Schlachthofdirektion

Sperting.

Große Auktion.

Am Sonnabend d. 3. Juli,
nachm. 2 1/2 Uhr beg.:

gelangen im Zedewasserschen
Auktionslokale in der Güterstraße
hier folgende Gegenstände öffent-
lich meistbietend zur Versteigerung:

- 1 Schlafzimmer, italienisch Ruh-
baum, bestehend aus 2 Bettstellen
mit Matratzen, Kleiderschrank
mit Spiegel, 1 Waschkommode
mit Marmorplatte und Aufsatz,
2 Nachtschränken mit Marmor-
platten und 1 Handtuchhalter,
2 Vertikale poliert, 2 Sofatische,
1 Schreibtisch, 1 englische Bett-
stelle mit Matratze, 1 englischer
2-türiger Kleiderschrank, 1 dito
Waschkommode mit Marmor und
Aufsatz, 1 dito Nachtschrank mit
Marmor, 1 Kommode, 2 Frei-
schwinger, 4 Bilder, 1 Sofa,
4 Stühle, 1 Spiegel mit Stufe,
2 1/2schläf. Bettstellen mit
Matratzen, 1 Bett, 2 Spiegel
mit Stufen, 1 eleganter Kron-
leuchter, 1 Gaslampe, 1 kleine
Papierrolle, 1 Diplomat.-Schreib-
tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Säulen-
spiegel mit Schrank, 1 zweifschl.
Bettstelle, 1 Kleiderschrank, eine
Kommode, 1 Sofatisch, 1 Küchen-
tisch, 2 Stühle, 1 Bettstelle,
1 Hängelampe, 1 Uhr, 2 Bilder,
1 Nähmaschine, 1 Eimereschrank,
1 Speiseschrank, 1 Teppich, ein
Kinderspielstuhl, 1 Gardinen-
kasten, 1 Plättchen, 1 Kaffe-
mühle, 1 Spiritusmaschine, eine
Sofaborte, 2 blaue Wagen, zwei
Regenschirme und 1 Zylinder.

Die Sachen, welche bisher zum
Abermieten gebraucht wurden, sind
tadellos erhalten.

H. Reents, Rechnungsführer
Deppens, Bülowstraße 7.
— Fernsprecher 632. —

Auktion.

Sonnabend den 3. d. Wts.,
nachm. 2 1/2 Uhr auf,

werde ich im Auktionslokal In den
vier Jahreszeiten, Bant, Börsen-
straße 28, folgende Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung verkaufen:

- 1 moderne Garnitur, 1 zweifschl.
Kleiderschrank, 2 einchr. Kleider-
schränke, 1 großer Schreibtisch, unten
mit Schränke, 2 Sofas, 1 Sofa-
tisch, 4 Bettstellen mit Matratzen,
2 Betten, 1 Bettkissen, 1 Teumau,
1 Kissen, 1 Zither, 1 Gelge,
1 Kopierpresse, 1 Bauernstisch,
1 Handnähmaschine, 1 Servier-
tisch, 1 grünes Sofa mit zwei
Vollstuhlen, 10 Sofastühlen, 1
Küchenschrank, 1 Waschtisch,
1 Regulator, 2 Spiegel, 1 große
Waschballe, 2 Wäckerborten,
Fenstervorhänge, Zigarren, 1
Herren- und Damenohrband, ver-
schiedenes Küchengerät usw.

Bant, den 2. Juli 1909.

A. Tannen, Reinigungsfl.,
Wittelsstraße 10.

Für mein Vorräte- u. Rechnungsg-
schäft

Suche ich ein Büro

im Erdgeschoss (evtl. auch im Hinter-
haus) bestehend aus 2 bis 3 Räumen
an der Wilhelmshavener Straße
in der Nähe der Grenz- oder Wittelsstr.
Bant, den 28. Juni 1909.

G. Schwitters.

Spottbilliges

Angebot!

Im grossen Räumungs- :: Verkauf ::

sollen nachstehende Waren
zu noch nie dagewesenen

Spottpreisen

geräumt werden. —

Posten Herren-Anzüge

früher 14 bis 18 Mk.
jetzt durchweg 10 Mk.

Posten Herren-Anzüge

früher 19.50 bis 25 Mk.
jetzt durchweg 14.75 Mk.

Posten Herren-Anzüge

sehr gut verarbeitet
gute Zutaten
früher 26 bis 34 Mk.
jetzt durchweg 21 Mk.

Posten Stoff-Hosen

früher 3 Mk. bis 4.50 Mk.
jetzt durchweg 2.25 Mk.

Posten Stoff-Hosen

extra stark, 10 Muster
früher 5 bis 6.50 Mk.
jetzt durchweg 3.60 Mk.

Posten Knaben-Anzüge

früher 4 bis 6 Mk.
jetzt durchweg 3.25 Mk.
Ferner elegante Neuheiten
4.00 u. 5.00 Mk. p. Stück.

Wasch-Anzüge

1.20, 1.80, 2.50 Mk.

Ein grosser Posten

Normal-Hemden
95 Pf. und 1.30 Mk.

24 Marktstr. 24

gegenüber Gebr. Fränkel.

Möbel, billig!

Wegen Aufgabe und Räumung
meines grossen Lagers verkaufe jetzt
die noch vorhandenen kompletten
Wohnungs-Einrichtungen und
einzelnen Ersatz-Möbel zu jedem
annehmbaren Preise. Es bietet
sich für Brautleute eine günstige
Gelegenheit zum Einkauf von Möbeln.

Albert Rudolph, Möbelmagazin
42 Bismarckstr. 42, am Part.

Wafulatur

haben abgegeben

Paul Hug & Co.

Spezialfassons für starke Damen.

Elisabeth Siemer Ww. Wilhelmshaven
Marktstrasse 17.

— Moderne —

KORSETTS

mit

weltberühmter Marke RFE à la Princesse
von 48 cm bis 100 cm

in grosser Auswahl. Auf einen grossen
Posten älterer

∴ Korsetts ∴
gewähre

25 Prozent Rabatt.

Elisabeth Siemer Ww. Wilhelmshaven
Marktstrasse 17.

Korsetts mit garantiert rost- und bruchfreier Einlage.

Korsettersatz „Johanna“

Geradehalter u. Leibbinden.

Gasthof zur Weser :: Einswarden.

Einem geehrten Publikum von Einswarden und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Resta-
urationslokale jeden Sonnabend und Sonntag, abends
von 8 Uhr an, sowie Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr für Kinder

Kinematographische Vortührungen

gebe. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.
Jeden Sonntag neues Programm!

Ergebenst
Gottlieb Kahle.



Kaffeeservice

für 6 u. 12 Personen
Mk. 1.75, 2.25, 2.75 etc.

J. Egberts

Grosses Geschäftshaus.

Umtausch gestattet.

Wäsche - Annahmestellen

der Groß-Dampfwäscherei Reingold, Oldenburg.

In Nordenham:

J. Dammann, Gemüsehändler, Binnestr. 45a.
Gerh. Spiekermann, „ Hansingstr. 10.
W. Wöhlken, Schuhmachereinstr., Victoriastraße.

In Hees:

P. Timmermann, Schuhmachereimeister.

In Wilhelmshaven:

S. Türen, Koonstraße 35.

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Wegen Lageraufnahme sind unsere Verkaufsstellen
am Sonntag den 4. Juli geschlossen.

Der Vorstand.

Um möglichst

Auktion

zu vermeiden, soll der Restbestand
der aus der

Brehe & Mellenthin'schen Konkursmasse

stammenden Waren sowie die
Ergänzungswaren von heute ab

für jeden annehmbaren Preis
verkauft werden.

Es sind noch vorhanden sehr schöne

Anzüge

für Herren, Jünglinge
und Knaben
Hüte und Mützen, Schirme, Stöcke,
Kalterzeuge, Wäcker, Strawatten usw.

— Ferner: —

Schuhwaren

schwarz und farbig
für Damen, Herren und Kinder.

Einzelne Sachen werden

zur Hälfte des bisher. Preises
— verkauft. —

Der Verkauf dauert nur
noch kurze Zeit!

Man achte auf die

29a Hausnummer 29a.

4 große Schaufenster. 4

Empfehle schön

durchwadsen. Speck

per Pfund . 80 Pf.
4 Pfund für 3 Mk.

J. Reinen :: Kopperhörn.

Inventur- Ausverkauf

| | |
|----------------------------------|--------|
| Hemdenstück Meter | 16 Pf. |
| Bettlattune Meter | 19 Pf. |
| Bettlamast Meter | 48 Pf. |
| Bettlatten Stück | 56 Pf. |
| Schlafdecken Stück | 98 Pf. |
| Fertige Bezüge Stück | 55 Pf. |
| Tischdecken Stück | 98 Pf. |
| Damen-Hemde Stück | 83 Pf. |
| ff. Damentaschentücher Duzend | 98 Pf. |

Ed. Gosch
Betten- u. Wäsche-Geschäft
Gökerstr. 6.

Pa. fettes Lammfleisch
pr. Pfund 70 Pf.

Pa. fettes Kalbfleisch
pr. Pfund 80 Pf.
empfiehlt

Gottfr. Winter :: Grenzstr.

Zu vermieten
eine dreizimm. Unterwohnung mit
Stall, Keller und Gartenland.
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten
mehrere dreizimmige Wohnungen.
Mietpreis 12 und 13 Mk. monatl.
Fr. Schmidt, Reuengroden,
Lindenstraße 6.

Zu vermieten
wegen Wegzug auf sofort oder zum
15. Juli resp. 1. August eine schöne
vierräum. Wohnung mit abgeschliff.
Korridor. Mietpreis 15 Mk. pro
Monat. Zu der Wohnung gehört
ein Stück bestelltes Gartenland.
Näheres bei **Joh. Namske**,
Genossenschaftsstr. 44,
oder bei Frau Müller, dalelbt.

Zu vermieten
auf gleich oder später drei- u. vier-
und zum 1. Oktober eine vierz. Wohnz.
Frau Ww. Zeeß,
Wilhelmsh. Straße 69.

Schöne dreier. Wohnungen billig zu
vermieten.
Bant, Schönenstraße 4.

**Tüchtiger
Wirtschaftsvertreter**
gegen Gehalt gesucht.
Offerten unter St. an die Exped.
ds. Bl. erbeten.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt tüchtiger
Dreher
für Präzisions-Arbeiten.
Hansa Automobil-Gesellschaft,
Varel i. C.

Gesucht
ein Mädchen für nachmittags oder
für den ganzen Tag.
Seppens, Gökerstr. 71, im Laden.

Arbeiter-Turner-Bund

11. Kreis " " 1. Bezirk.



Einladung
zu dem am Sonntag den 4. Juli cr.
im Hotel Schütting zu Varel
stattfindenden

:: Bezirks-Turnfest ::

bestehend in
Konzert, Schauturnen,
Kinder-Vorstellungen,
Ball und großem Preis-Regeln.
Das Regeln beginnt um 1 Uhr mittags.

Der Festplatz ist mit Buden aller Art besetzt.

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Langband 75 Pf., Einzeltanz 10 Pf.

Beginn des Schauturnens und Konzerts 2.30 Uhr, des
" " Balles 4 Uhr nachmittags. " "

Die Turngenossen, Freunde und Gönner der freien Turnerei
sind hiermit freundlichst um recht zahlreichen Besuch gebeten.
Der Vorstand.



Für Ausflüge

empfehle ich den Vereinen und sonstigen Gesellschaften meinen neuen, zirkel
26 Personen fassenden Breakwagen
mit und ohne Bespannung zu soliden Preisen.

H. Borgwardt, Neuende
Telephon 687.

Der Bopkott

über die Wirtschaft von **Grube, Ecke Wall- und
Oskriestrasse**, ist, nachdem Herr Grube die Er-
klärung abgegeben hat, von jetzt an keine Doorkauf-
produkte zu verabfolgen

aufgehoben!
Die Bopkottkommission.

Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe, sowie für Bekleidungsamt-Näharbeiten in
allen Preislagen vorrätig. 5 Jahre Garantie. Vertretung von sieben
erstklassigen Fabriken. Das größte Lager am Plage. Durch bedeutend
großen Umsatz bin ich in der Lage, die günstigsten Zahlungsbedingungen
zu gewähren, wie es von keiner Konkurrenz geboten werden kann.
Käufer, welche die Maschinen zu gewerblichen Zwecken ausnutzen wollen,
erhalten auch Maschinen ohne Anzahlung.

Joh. Schade :: Wilhelmshaven,
Peterstraße 42, Ecke Kieler Straße.

Schuhwaren
aus bestem Material, gut gearbeitet, in allen Sorten und Größen
bei billigen, festen Preisen empfiehlt bestens

W. Schalos, Varel, Schüttingstr.
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt!

Empfehle mein großes
Lager in
Sohlenausschnitt
in prima Ware
zu den billigsten Preisen.
H. Stegemann, Marktstr. 29.
Guterhaltener Rühensdrank
billig zu verkaufen Mellemstr. 34, 21.
Plakate liefern Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Zu verkaufen
ein älteres, großes, gutes, starkes
Arbeitspferd.
H. Henning, Brodfabrik.
Wahren Jakob
Süddeutschen Postillon
In freien Stunden
und alle sonstige
Parteiliteratur besorgt prompt
G. Buntmeyer
Langendam bei Varel.

Total-Ausverkauf

wegen
gänzl. Aufgabe des Geschäfts!

Goldene und silberne
Herren- u. Damenuhren
Arten, Ringe, Broschen, Anzüge.
Große Auswahl in
Hand- u. Mundharmonikas, Sprech-
apparaten, Geigen, Zithern, Hand-
und Holzstofern usw.

Sämtliche Sachen werden zu jedem
nur annehmbaren Preise verkauft.
Carl Jordan
An- u. Verkaufsgeschäft
Seppens, Gökerstraße 5
gegenüber Sadewassers Tirol.

Emden. Hotel Bellevue.

Versammlungs- u. Verzehralokal.
Halte meine Lokalitäten bestens
empfohlen. Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit. Guter Mittags-
stisch zu 50 und 60 Pf. Warmes
Abendessen. Bundes-Haltstelle für
Radfahrer. Fernsprecher 350.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Herrn. Schmidt.



Brookmanns
weltberühmter Futtertalf
zu Fabrikpreisen in der Wismar-
Drogerie von **Otto Zoch, Wis-
marstraße 21**, erhältlich.

Duprées Schuhmacherei
Emden, am Deift 15.
Herren-Sohlen u. Wbl. v. 2.-3. Mk. an
Damen-Sohlen u. Wbl. v. 1.50 Mk. an
Besohlen in ca. 10 Minuten.
Prima Kernleder. Solide Arbeit.

Kleiderschrank
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Friedrichstraße 38, u. r.

„Empfehle“
Prima Kalbfleisch :
Pfund 75 Pf.
Kuile Pfund 80 Pf.
Prima Lammfleisch
Pfund 65 Pf.
Kuile Pfund 75 Pf.
Geräuch. mag. Speck
Pfund 80 Pf.

Harte Mettwurst :
5 Pfd. 3,75 Mk.

J. Schienel
Alte Straße 5.

Die Meldestelle
für verkaufte Kinder befindet
sich vom 1. Juli ab bei

Fran Gastwirt Schönbeck,
Peterstraße.

Hund zugehauen.
Gegen Erstattung der Rollen ab-
zuholen bei **ter Hoffstedt**
Wilhelmsh. Straße 45.

Eltern,
die gemittelt sind, zwei Kinder im
Alter von 8 und 9 Jahren in Pflege
zu nehmen, wollen sich in der Exped.
ds. Blattes melden.

Achtung Zimmerer!

Sonntag den 4. Juli,
nachmittags 3 Uhr
findet in **Wilhelm Denkers Lokal**
in **Vurhave** eine

Versammlung

famlicher in den Gemeinden
Schwarden, Toffens, Vurhave,
Kangwarden, Stollhamm und
Waddens beschäst. **Zimmerer**
statt. Tagesordnung:

**Wie verbessern wir unsere
wirtschaftliche Lage.**
Jeder der in obigen Gemeinden
beschäftigten Zimmerer ist freundlichst
eingeladen.

Der Einberufer.
Bauhilfsarbeiter-Verband
Zweigverein Delmenhorst u. Ang.

Sonntag den 3. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **H. Meyer, Roppelstr.**
Der Vorstand.

Verband der Holzarbeiter.
(Zahlstelle Delmenhorst.)
Am Sonntag den 3. Juli
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Wirt Vitmeier.**
Allezeitiges Erscheinen der Mitglieder
ist Pflicht. **Der Vorstand.**

Restaurant J. H. Nordbruch
Delmenhorst, Ordtstr. 29.

Sonntag den 3. Juli:

Großes Frei-Konzert.

Abbehausen.
Sozialdemokr. Wahlverein.

Sonntag den 4. Juli:

Stiftungs-Fest

bestehend in
Aufführung und Ball.
Anfang 6 Uhr abends.
Hierzu sind die Parteil. und Gewer-
schaftsmittglieder freundl. eingeladen.

Das Komitee.
H. Strudthoff.

Einwarden.
Schröders Tivoli.
Sonntag den 4. Juli:

Grosser Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
Roth.

Nordenham-Mens.
Rüstringer Hof.
Sonntag den 4. Juli:

Grosser Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Bitter.

Grenzstr. 51, Hof.
Sucht Stellen zum
Waschen und Reinmachen.